Die Episteln Und Evangelia,

Auf alle Sonn- und Fest-Tage durchs gantze Jahr:

Wie auch

Die Historie von dem Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, aus denen vier Evangelisten.

Nebst der Historie von der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem;

Sammt

Dem kleinen Catechismo Lutheri,

Denen

Drey Haupt-Symbolis,

Und

Der Augspurgischen Confession.

Leipzig, 1737.
bey Johann Christian Martini.

Epistel am I. Sonntage des Advents, Röm. 13. v. 11-14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nehmlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaff, (sintemahl unser Heyl ietzt näher ist, denn da wirs gläubten.) Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hadder und Neid: Sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also daß er nicht geil werde.

Evangelium Matth. am 21. v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schrey und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey der da kömmt in dem Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

Epistel am II. Sonntage des Advents, Röm. 15. v. 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOTT aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOTT und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber GOtt loben um der Barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem

deinem Nahmen singen. Und abermahl spricht er: Freuet euch ihr Heyden mit seinem Volck. Und abermahl: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker. Und abermahl spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Krafft des heiligen Geistes.

Evangelium Lucä 21. v. 25 = = 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasser-Wogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie ietzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß ietzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am III. Sonntage des Advents, 1. Cor. 4. v. 1 = = 5.

Dafür halte uns iedermann, nehmlich für Christi Diener und Haußhalter über GOttes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haußhaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren, alsdenn wird einem ieglichen von GOtt Lob wiederfahren.

Evangelium Matth. 11, 2 = = 10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf,

und

und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und seelig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel für dir her, der deinen Weg für dir bereiten soll.

Epistel am IV. Sonntage des Advents, Phil. 4. v. 4 = = 7.

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermahl sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOtt kund werden. Und der Friede GOttes, welcher höher ist denn alle Vernunfft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu.

Evangelium Joh. 1. v. 19 = = 28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht, und er bekañte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffete.

Epistel am H. Christ = Tage, zum Tito 2. v. 11 = = 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Evangelium Luc. 2. v. 1 = = 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Scha-

tzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epistel am Tage St. Stephani, Apost. Gesch. 6. 7. Cap.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräften thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht wiederzustehen der Weisheit, und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Läster-Worte reden wieder Mosen, und wieder GOtt. Und bewegten das Volck, und die Aeltesten, und die Schrifftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath, und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wieder diese heilige Stätte, und das Gesetze. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zustöhren, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesichte, wie eines Engels Angesichte. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schryen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, und stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrieff, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder,

der, und schrye laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, entschlieff er.

Evangelium Matth. 23, 34 = 39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schrifftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt bis zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlechte kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt? Siehe, euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von ietzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn.

Ein ander Evangel. Luc. 2, 15 = 20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Hertzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Epistel am Tage Joh. des Ap. und Evangel. Hebr. 1. v. 1 = 14.

Nachdem vor Zeiten GOTT manchmahl und mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemahl er ist der Glantz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, so viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Nahmen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er iemahls gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermahl, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle GOttes Engel anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer = Flammen. Aber von dem Sohn: GOtt dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter.

Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o GOtt, gesalbet dein GOtt, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, HErr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid: Und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er iemahls gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit?

Evangelium Joh. 1. v. 1 = 14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nicht gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Eine andere Epistel und Evangelium auf den dritten = Weyhnacht = Feyertag.

Lectio Syr. 15. v. 1 = 8.

Wer GOtt fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfahen wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn träncken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er starck werden, daß er fest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird. Sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine. Sie wird ihn crönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Nahmen begaben. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen, denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evangelium Joh. 21. v. 15 = 23.

Der HErr JEsus spricht zu Simon Petro: Simon Johanna,

Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HERR, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HERR, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhafftig ist.

Epistel am Sonntage nach dem Christ-Tage, Gal. 4. v. 1-7.

Lieben Brüder, ich sage euch, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen, der schreyet: Abba, lieber Vater. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes durch Christum.

Evangelium Lucä 2. v. 33-40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredt ward. Und Simeon seegnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden.

Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Epistel am Neuen Jahrs-Tage, Gal. 3. v. 23 = = 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbahret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JESU. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.

Evangelium Lucä 2. v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Nahme genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr, Tit. 2. v. 11 = = 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Eine andere Epistel zum Tito am 3. v. 4 = = 7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseeligkeit GOttes unsers Heylandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit, machte er uns seelig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JESUM Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist ie gewißlich wahr.

Evange-

Evangelium von der Flucht Christi in Egypten, Matth. 2. v. 13 = = 15.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist fürhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.

Eine andere Epistel und Evangelium auf diesen Sonntag.

Lectio 1. Petri. 3. v. 20. = 22.

In der Archen Noä wurden wenig, das ist, acht Seelen behalten durchs Wasser, welches nun auch uns seelig machet in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT, durch die Auferstehung JESU Christi, welcher ist zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfften.

Evangelium von der Tauffe Christi, Matth. 3. v. 13 = = 17.

Zu der Zeit kam JESUS aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommst zu mir? JESUS aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn, also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes, gleich als eine Taube, herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Epistel an dem heiligen drey König-Tage, Esa. 60. v. 1 = = 6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker. Aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameele wird dich bedecken, und die Läuffer aus Midian und Epha. Sie werden aus Seba alle kommen, Gold und Weyrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Evange-

Evangelium Matth. 2. v. 1 = 12.

Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck, und erforschete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Hauß, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel am I. Sonntage nach der H. drey Könige, Röm. 12. v. 1 = 6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäffte haben; Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium Lucä 2. v. 41 = 52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da JEsus zwölff Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit

heit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefehrten, und kamen eine Tagreise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Epistel am II. Sonntage nach der H. drey Könige, Röm. 12. v. 6 = = 16.

Lieben Brüder, wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Ubet jemand Barmhertzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, gedultig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Herberget gerne. Seegnet, die euch verfolgen. Seegnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium Joh. 2. v. 1 = = 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge, gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die

Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpffet hatten, ruffet der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JESUS thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbahrete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Epistel am III. Sonntage nach der H. drey Könige, Röm. 12. v. 17 = = 21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Erbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium Matth. 8. v. 1 = = 13.

Da er aber vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opffere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Qvaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kömmt er; und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann:

mann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am IV. Sonntage nach der H. drey Könige, Röm. 13. v. 8 = = 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen, du solt nicht tödten, du solt nicht stehlen, du solt nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium Matth. 8. v. 23 = 27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlieff. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilff uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Epistel am V. Sonntage nach der H. drey Könige, Col. 3. v. 12 = = 17.

So ziehet nun an, als die Auserwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seyd danckbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.

Evangelium Matth. 13. v. 24 = 30.

Der HErr JEsus legete ihnen ein ander Gleichniß für, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hauß-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgetten? Er sprach: Nein, auf daß

ihr

ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgettet. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Epistel am VI. Sonntage nach der H. drey Könige, 2. Petri 1. v. 16 = = 21.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi: Sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preiß, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge Wir haben ein festes prophetisch Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen. Und das sollt ihr vor das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium Matth. 17. v. 1 = = 9.

Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret für ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesichte, und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epistel am Sonntage Septuagesimä, 1. Cor. 9. v. 24. bis 10. c. v. 5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe aber also, nicht als aufs unge-

ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Lufft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerfflich werde.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getaufft, mit der Wolcken und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangelium Matth. 20. v. 1 = = 16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward, um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere am Marckt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neundte Stunde, und thät gleich also. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen die, um die eilffte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hauß-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Sihest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Epistel am Sonntage Sexagesimä, 2. Cor. 11. u. 12. Cap.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch iemand zu Knechten macht, so euch iemand schindet, so euch iemand nimmt, so euch iemand trotzet, so euch iemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun iemand

iemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer, ich auch; sie sind Israeliter, ich auch; sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich,) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten. Ich bin öffter gefangen, offt in Todes-Nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünffmahl empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreymahl gestäupet, einmahl gesteiniget, dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tieffe (des Meers.) Ich habe offt gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. Ohn was sich sonst zuträgt, nehmlich, daß ich täglich werde angelauffen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ie rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damascer, und wolte mich greiffen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer nieder gelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbahrung des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehen Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, GOtt weiß es.) Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, GOtt weiß es.) Er ward entzückt in das Paradeiß, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thät ich darum nicht thörlich, denn ich wolte die Wahrheit sagen: Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht iemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nehmlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymahl dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne.

Evangelium Lucä 8. v. 4 = = 15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten

ten zu dem HErrn JEsu eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Felß, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rieff er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß sie nicht gläuben, und seelig werden. Die aber auf dem Felß, sind die, wen sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang gläuben sie, u. zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

Epistel am Sonntage Quinquagesimä, 1. Cor. 13 v. 1 = 13.

Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß, und alle Erkänntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträgt alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie dultet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und das Erkänntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibt Glaube,

Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

Evangelium Lucä 18. v. 31 = = 43.

Der HErr JEsus nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesaget war. Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth gienge fürüber. Und er rieff und sprach: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber forne an giengen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

Epistel am I. Sonntage in der Fasten, Invocavit, 2. Cor. 6. v. 1 = = 10.

Wir ermahnen aber euch, als Mithelffer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heyls geholffen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhafftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium Matth. 4. v. 1 = = 11.

Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er viertzig Tage und viertzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Stei-

ne Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOTT deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Epistel am II. Sonntage in der Fasten, Reminiscere, 1. Thess. 4. v. 1-8.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben, durch den HErrn JEsum: Denn das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch.

Evangelium Matth. 15. v. 21-28.

Der HErr JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gräntze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir! Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es für die Hunde. Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am III. Sonntage in der Fasten, Oculi, Ephes. 5. v. 1 = 9.

So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opffer, GOtte zu einem süssen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Wort und Narrentheidinge, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dancksagung Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger, (welcher ist ein Götzen-Diener,) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kömmt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens Darum seyd nicht ihre Mitgenossen Denn ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium Lucä 11. v. 14 = 28.

DEr HErr JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Epistel am IV. Sonntage in der Fasten, Lätare, Gal. 4. v. 21 = 31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetze seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschafft gebiehret, welches ist die Agar. Denn Agar heisset in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare, die du nicht gebiehrest, und brich herfür, und ruffe, die du nicht schwanger bist; Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat: Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheissung, Kinder. Aber gleich wie zu der Zeit, der nach dem Fleisch gebohren war, verfolgete den, der nach dem Geiste gebohren war, also gehet es ietzt auch. Aber was spricht die Schrifft? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium Joh. 6. v. 1=15

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tyberias, in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein iglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünff Gersten=Brodte, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brode, danckete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gersten=Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merckte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermahl auf den Berg, er selbst alleine.

Epistel am V. Sonntage in der Fasten, Judica, Hebr. 9. v. 11-15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter, durch eine grössere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Aschen von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, GOtte geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen (die unter dem ersten Testament waren) die, so beruffen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

Evangelium Joh 8. v. 46-59.

Der HERR JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet: Er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Epistel am Palm-Sonntage Philipp. 2. v. 5-11.

Ein ieglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtte gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich

gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JESU sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HERR sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

Evangelium am Palm-Sonn-Tage suche am ersten Sonntage des Advents.

Epistel am grünen Donnerstage 1. Cor. 11. v. 23 = = 32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn, so offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein gut Theil schlaffen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangelium Joh. 13. v. 1. = = 15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verriethe,) wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HERR, soltest du mir meine Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du ietzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.

Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HERR, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut.

Am Charfreytage wird an statt der Epistel das 53. Cap. Esaiä, und an statt des Evangelii der 22. Ps. erkläret.

Epist am Oster-Tage 1. Cor. 5, 6-8

Lieben Brüder! Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium Marc. 16. v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kaufften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Speccerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JESUM von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Epistel am Oster-Montage, Apostel-Gesch. 10. v. 34-41.

Petrus aber thät seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet. Sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt

hat,

hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christum, (welcher ist ein HERR über alles.) Die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Tauffe, die Johannes predigte. Wie GOtt denselbigen JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Krafft, der umher gezogen ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem: Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen. Denselbigen hat GOTT auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbahr werden, nicht allem Volck, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den todten.

Evangelium Lucä 24. v. 13 - 35.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Nahme heisset Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, für GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hofften, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legete ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesaget waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen, und er stellete sich, als wolte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, danckete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er ver-

schwand

schwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach.

Epistel am Oster-Dienstage, in der Apostel-Gesch. 13. v. 26 = = 33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch GOTT fürchten, euch ist das Wort dieses Heyls gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holtze, und legten ihn in ein Grab. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den Todten, und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volck. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er JEsum auferwecket hat.

Evangelium Luc. 24. v. 36 = = 47.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JESUS, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagete, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Rede, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel, am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti, 1. Joh. 5 v. 4 = 10.

Lieben Brüder! Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

hat. Wer ist aber der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilge Geist, und diese drey sind Eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß grösser. Denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugniß bey ihm.

Evangelium Johann. 20. v. 19. = 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Seelig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus für seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen.

Epistel am II. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini, 1. Petr. am 2. v. 21. = 25.

Lieben Brüder! Denn darzu seyd ihr beruffen, sintemahl auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapffen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wie derschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, erstellete es aber dem heim

der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangelium Joh. 10. v. 12 = = 16.

Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Epistel am III. Sonntage nach Ostern, Jubilate, 1. Pet. 2. v. 11 = 17.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wieder die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König.

Evangelium Joh. 16. v. 16 = = 23.

Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Uber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merckte JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Uber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie

nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am IV. Sonntage nach Ostern, Cantate, Jac. 1. v. 17-21.

Lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanfftmuth, das in euch gepflantzet ist, welches kan eure Seelen seelig machen.

Evangelium Joh. 16. v. 5-15.

Der HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt straffen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am V. Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis, Jac. 1. v. 22-27.

Lieben Brüder, seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird seelig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt düncken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum,

Zaum, sondern verführet sein Hertz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater ist der, die Wäysen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium Joh. 16. v. 23=30.

Warlich, warlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprüchwort geredt; Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarffst nicht, daß dich jemand frage: Darum gläuben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi, in der Apostel Geschicht 1. v. 1=11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beyde zu thun, und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwehlet) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinen Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich GOttes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HERR, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat: Sondern ihr werdet die Krafft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium Marc. 16. v. 14 = 20.

Zuletzt, da die Eilffe zu Tische sassen, offenbarte sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würckete mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel am VI Sonntage nach Ostern, Exaudi, 1. Petri 4. v. 8 = 11.

Lieben Brüder, so seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet: Für allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seyd Gastfrey unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes. So jemand redet, daß ers rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Joh. 15. u. 16.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wann die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Epistel am heiligen Pfingst-Tage, in der Apostel-Gesch. 2. v. 1 = 13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das gantze Hauß, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen,

nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottsfürchtige Männer, aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürtzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüdengenossen, Creter und Araber; Wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Evangelium Joh. 14. v. 23 = = 31.

Wer mich liebet der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden geb ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Pfingst = Montage, in der Apostel = Geschicht 10. v. 42 = = 48.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und GOtt

hoch

hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauffet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Nahmen des HErrn.

Evangelium Joh. 3. v. 16 = = 21.

Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, auf daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Epistel am Pfingst-Dienstage, in der Apostel-Geschicht 8. v. 14 = = 17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem, welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getaufft in dem Nahmen Christi JEsu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den heiligen Geist.

Evangelium Joh. 10. v. 1 = = 11.

Warlich, warlich ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaff-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe, demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme: Und er ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen, sie vernahmens aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird seelig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben.

Epistel am Fest der Heil. Dreyfaltigkeit, Röm. 11. v. 33 = = 36.

O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Evangelium Joh. 3. v. 1 = = 15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand vom neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? JEsus antwortete: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset vom neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausē wohl, aber du weissest nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Warlich, warlich ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, weñ ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nehmlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis, 1. Joh. am 4. v. 16 = = 21.

Lieben Brüder! GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe

ebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium Luc. 16. v. 19 = = 31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwad, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Nahmen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rieff und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Hauß, denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern, wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde.

Epistel am II. Sonntage nach Trinit. 1. Joh. 3. v. 13 = = 18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Hertz für ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium Luc. 14. v. 16 = = 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte sein Knecht aus

aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, ihn zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der ander sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft, und ich gehe ietzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am III. Sonntage nach Trinitat. 1. Petr. 5. v. 6 : : 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOTTES, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werffet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Wiedersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem wiederstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der GOtt aber aller Gnade, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Luc. 15. v. 1 : : 10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim komt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Hauß, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe

be meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn für den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Busse thut.

Epistel am IV. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8. v. 18 = 23.

Lieben Brüder! Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbahret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. Sintemahl die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit, ohn ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworffen hat auf Hoffnung. Deñ auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium Luc. 6. v. 36 = = 42.

Darum seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben: Ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben: denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am V. Sonntage nach Trinitatis, 1. Pet. 3. v. 8 = = 15.

Endlich aber, seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen seegnet, und wisset, daß ihr darzu beruffen seyd, daß ihr den Seegen beerbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Guts, er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könte, so ihr dem Guten nachkomet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch seelig. Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen.

Evangelium Luc. 5. v. 1 = = 11.

Es begab sich aber, daß sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze, trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volck aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zuriß. Und sie winckten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Füssen, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Epistel am VI. Sonntage nach Trinitatis, Rom. 6. v. 3 = = 11.

Lieben Brüder, wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mahl, daß er aber lebet, das lebet er GOtte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtte in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangelium Matth. 5. v. 20 = 26.

Denn ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer

aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wieder dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komme, und opffere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am VII. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 6, v 19 = 23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begebet auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch ietzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JEsu unserm HErrn.

Evangelium Marc. 8. v 1=9.

Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brod, und danckete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen fürlegten, und sie legten dem Volck für. Und hatten ein wenig Fischlein, und er danckete, und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer war bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am VIII. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8. v. 12=17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldener, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Denn

ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich GOttes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium Matth. 7 v. 15-23.

Sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? Also, ein ieglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein ieglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Epistel am IX. Sonntage nach Trinitatis, 1 Corinth. 10. v. 6-13.

Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleich wie jener etliche worden, als geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum Fürbilde, es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber GOTT ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium Luc. 16. v. 1-10.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinen Haußhalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn. Der Haußhalter sprach

sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieff zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff, setze dich, und schreib flugs funffzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter, daß er klüglich gethan hatte, denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am X. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. 12. v. 1-11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist GOttes redet: Und niemand kan JEsum einen HErrn heissen ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräffte, aber es ist ein GOtt, der da würcket alles in allen. In einem ieglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntniß, nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube, in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherley Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Diß aber alles würcket derselbige einige Geist, und theilet einem ieglichen seines zu, nach dem er will.

Evangelium Luc. 19. v. 41-48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkaufften und kaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bet-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und

Schrifftgelehrten, und die Fürnehmsten im Volck, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und funden nicht, wie sie ihm thun solten: denn alles Volck hieng ihm an, und hörete ihn.

Epistel am XI. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. 15. v. 1-10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch seelig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrifft. Und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrifft. Und daß er gesehen worden ist von Cephas, darnach von den Zwölffen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünffhundert Brüdern auf einmahl, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium Luc. 18. v. 9-14.

Der HErr JEsus sagte zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, u. wer sich selbst erniedriget der wird erhöhet werden.

Epistel am XII. Sonntage nach Trinitatis, 2. Cor. 3. v. 4-11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: Wie, solte nicht vielmehr

mehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, wie vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet?

Evangelium, Marc. 7. v. 31-37.

Und da er wieder ausgieng von den Gräntzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gräntze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himel, seuffzete und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maaße, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am XIII. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3 v. 15-22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätiget ist,) und thut auch nichts dazu. Nun ist ie die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesaget. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung solte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheissung gegeben. GOtt aber hats Abraham durch Verheissung frey geschencket. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, GOtt aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wieder GOttes Verheissung? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesetz. Aber die Schrifft hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben.

Evangelium, Luc. 10. v. 23-37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Seelig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm:

Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete, und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er fürüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

[E]pistel am XIV. Sonntage [n]ach Trinitatis, Gal. 5. v. 6. 24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wieder den Geist, und den Geist wieder das Fleisch. Dieselbige sind wieder einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbahr aber sind die Wercke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hadder, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit. Wieder solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium Lucä 17. v. 11-19.

Und es begab sich, da JESUS reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um,

und preisete GOTT mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und danckete ihm. Und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Epistel am XV. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5. v. 25. bis c. 6. v. 10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werck, und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium Matth. 6. v. 24-34.

Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, solt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum

sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am XVI. Sonntage nach Trinitat. Ephes. 3. v. 13 = = 21.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heissen im Himmel und auf Erden, daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes = Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium Luca 7. v. 11 = = 17.

Und es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt=Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOTT, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epistel am XVII. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 4. v. 1 = = 6.

Lieben Brüder, so ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruff, darinnen ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanfftmuth, mit Gedult, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Ein Leib, und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs.

Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium Lucä 14. v. 1 = = 11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Hauß eines Obersten der Pharisäer, auf einem Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch für ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf dem Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie kunten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckete, wie sie erwehleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epistel am XVIII. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. 1. v. 4 = = 9.

Ich dancke meinem GOtt allezeit eurethalben, für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkänntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräfftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd, zur Gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi, unsers HErrn.

Evangelium Matth. 22. v. 34 = 46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopffet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt, deinen HErrn, von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von gantzem Gemüthe. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot. Das andere ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JESUS, und sprach: Wie düncket euch um Christo?

Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HERRN nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand kunte ihm ein Wort antworten, und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am XIX. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 4. v 22 = = 28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemahl wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürfftigen.

Evangelium Matth. 9. v. 1 = = 8.

Da trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so Arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am XX. Sonntage nach Trinitatis, Eph. 5 v. 1 = 21.

So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen; und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen, und saget Danck allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Nahmen unsers HERRN JEsu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

Evangelium Matth. 22. v. 1=14.

Der HErr JEsus antwortete, und redete abermahl durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten, und sie wolten nicht kommen. Abermahl sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast=Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Epistel am XXI. Sonntage nach Trinitat. Eph. 6. v. 10=17.

Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nehmlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen so ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Wiederstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestieffelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Evangelium Joh. 4. v. 47=54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohne, denn er war todtkranck. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr

nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubte dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, und verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubte mit seinem gantzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am XXII. Sonntage nach Trinitatis, Philip. 1. v. 3 = = 11.

Ich dancke meinem GOtt, so offt ich euer gedencke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eure Gemeinschafft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen, bis an den Tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Hertzen habe, in diesem meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhafftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Hertzengrund in JEsu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe ie mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.

Evangelium Matth. 18 v. 23 = = 35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbe Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn

sein Herr für sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am XXIII. Sonntage nach Trinit. Phil. 3. v. 17-21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch offt gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irrdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JESU Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium Matth. 22. v. 15-22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich: Ists recht, daß man dem Käyser Zinß gebe, oder nicht? Da nun JESUS merckte ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinß-Müntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Epistel am XXIV. Sonntage nach Trinit. Col. 1. v. 9-14.

Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntniß GOttes, und gestärcket werdet mit aller Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Oberkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünde.

Evangelium Matth. 9. v. 18=26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Hauß kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschall in dasselbige gantze Land.

Epistel am XXV. Sonntage nach Trinit. 1. Theß. 4. v. 13. = = 18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlaffen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist; so wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben, in der Zukunfft des HERRN, werden denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der HERR, wird mit einem Feld=Geschrey und Stimme des Ertz=Engels, und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolcken, dem HERRN entgegen in der Lufft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium Matth. 24. v. 15=28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der mercke drauf) alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bißher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt, so würde kein Mensch seelig, aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzt.

So alsdenn iemand zu euch wird sagen; Siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwehlten. Siehe, ich habs euch zuvor gesaget. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epistel am XXVI. Sonntage nach Trinitatis, 2. Petr. 3. v. 3 = = 13.

Ihr Lieben, wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind, bleibet es alles, wie es vom Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch GOttes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet: Also auch der Hiṁel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag für dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde, und die Wercke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel, und gottseeligem Wesen? daß ihr wartet und eilet zu der Zukunfft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmeltzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium Matth 25. v. 31 = 46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Geseegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich

ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getrâncket, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget, ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet, ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet, ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getrâncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getrâncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am XXVII. Sonntage nach Trinit. 2. Cor. 5. v. 1-10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemahl wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheime oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Das

Das Evangelium am XXVII. Sonntage nach Trinitatis von der Verklärung Christi, Matth. 17 v. 1=9. suche droben am 6. Sonntage nach der heiligen drey Könige. Oder:

Evangelium Matth. 24. v. 37=51.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gleich wie es zu der Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng, und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der ander wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hauß-Vater wüste, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Hauß brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der HErr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Seelig ist der Knecht, wenn sein Herr kömmt, und findet ihn also thun. Warlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht, und fänget an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen, so wird der Herr desselbigen Knechts kommen, an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben, mit den Heuchlern. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Ein ander

Evangelium Matth. 25. v. 1=13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfferig, und entschlieffen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also: auf daß nicht uns und euch gebreche, gehet aber hin zu den Krämern, und kauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns

auf. Er antwortete aber, und sprach: Warlich ich sage euch: Ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia auf die fürnehmsten Fest-Tage durchs gantze Jahr.

Epistel am St. Andreas-Tage, Röm. 10. v. 10 - - 18.

Lieben Brüder, so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig. Denn die Schrifft spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, es ist aller zumahl ein HErr, reich über alle, die ihn anruffen. Denn wer den Nahmen des HErrn wird anruffen, soll seelig werden. Wie sollen sie aber anruffen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: HErr, wer gläubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium Matth. 4. v. 18 - 22.

Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten, und er rieff ihnen. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Epistel am St. Thomas-Tage, Ephes. 1. v. 3 - - 7.

Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns geseegnet hat mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünde.

Das Evangelium am St. Thomas-

mas-Tage suche droben am ersten Sonntage nach Ostern, Joh. 20. v. 24-31.

Epistel am St. Pauli Bekehrungs-Tage, in der Apostel-Gesch. 9. v. 1-22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wieder die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wieder den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HERR, was wilt du, das ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefehrten waren, stunden und waren erstarret, denn sie höreten eine Stimme, und sahen niemands. Saulus aber richtete sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemands. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon, und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Nahmen Ananias, zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hie bin ich, HErr! Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo mit Nahmen, von Tarsen, denn siehe, er betet. Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Nahmen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Ubels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Nahmen anruffen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Nahmen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Hauß, und legete die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du her kamest, daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich täuffen, und nahm Speise zu sich, und stärckete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht der zu Jerusalem verstöhrete alle,

die diesen Nahmen anruffen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräfftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangelium Matth. 19. v. 23-30.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich, aber bey GOTT sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? JESUS aber sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Epistel am Tage der Reinigung Mariä, Mal. 3. v. 1-4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der für mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunfft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seiffe der Wäscher. Er wird sitzen und schmeltzen, und das Silber reinigen, er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Denn werden sie dem HErrn Speiß-Opffer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem HErrn wohlgefallen das Speiß-Opffer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

Evangelium, Luc. 2. v. 22-32.

Da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie das Kind JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget werden) und daß sie gäben das Opffer, nach dem gesaget ist im Gesetz des HErrn: Ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Nahmen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er solte den Tod

nicht

nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völckern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel.

Epistel am Tage St. Matthias, Act. 1. v. 15 = 26.

In den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Nahmen zu Hauff bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesaget hat der heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen. Denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus ist unter uns aus und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunahmen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HErr, aller Hertzenkündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zween, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie worffen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, u. er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln.

Evangelium Matth. 11. v. 25 = 30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Epistel am Tage der Verkündigung Mariä, Esa. 7. v. 10 = 16.

Und der HERR redete abermahl zu Ahas, und sprach: Fordere die

dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: Ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwehlen.

Evangelium Luc. 1. v. 26-38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Nahmen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du Holdseelige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Nahmen solt du JEsus heissen; Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemahl ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet ietzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Tage Philippi und Jacobi, Eph. 2. v. 19-22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchem der gantze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.

Evangelium Joh. 14. v. 1-14.

Der HERR JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOTT, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten,

reiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Wercke willen. Warlich, warlich ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun.

Epistel am Tage St. Johannis des Täuffers, Es. 40. v. 1-5.

Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat: denn ihre Missethat ist vergeben, denn sie hat zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden: Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbahret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet.

Evangelium Luc. 1. v. 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse. Und sie winckten seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und

diß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen und sprachen: Was, meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners David. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte herfür treten für das Volck Israel.

Epistel am Tage Petri und Pauli, in der Apostel-Gesch.

12. v. 1-11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brodt. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volck fürzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wolte fürstellen, in derselbigen Nacht schlieff Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihn von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuh an. Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgete ihm, und wuste nicht, daß ihm wahrhafftig solches geschehe durch den Engel, sondern es dauchte ihn, er sehe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der äussern Thür, welche zur Stadt führet, die thät

sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

Evangelium Matth. 16. v. 13-20.

Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täuffer, die andern, du seyst Elias; etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Seelig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JEsus der Christ wäre.

Epistel am Tage der Heimsuchung Mariä, Es. 11. v. 1-5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist der Erkänntniß, und der Furcht des HErrn. Und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch straffen, nachdem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht straffen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium Luc. 1. v. 39-56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endlich, zu der Stadt Juda, und kam in das Hauß Zacharias, und grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpffete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rieff laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du gegläubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den

HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen: siehe, von nun an werden mich seelig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Nahme heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zustreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wieder heim.

Epistel am Tage Mariä Magdalenä, Prov. 31. v. 10 = 31.

WEm ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leids sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker, und kaufft ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürfftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr gantzes Hauß hat zwiefache Kleider. Sie machet ihr selbst Decken, weisse Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Aeltesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkaufft ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdseelige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie seelig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum, du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

Eine andere Epistel an diesem Tage, aus der 1 Timoth. am 1. v. 15. 16. 17.

DAs ist ie gewißlich wahr, und ein theuers werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigte alle Gedult, zum Exempel

denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben.

Evangelium Luc. 7. v. 36 = = 50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm esse. Und er gieng hinein in des Pharisäers Hauß, und satzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glaß mit Salben, und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener, einer war schuldig fünff hundert Groschen, der andere funffzig. Da sie aber nun nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Hauß, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da fiengen an, die mit ihm zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am St. Jacobi-Tage, Röm. 8. v. 28 = = 39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Fürsatz beruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern: Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen: Welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht: Welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir den weiter sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der

gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

Evangelium Matth. am 20. v. 20 = 23.

Da trat zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zweene Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken. JEsus aber antwortete, u. sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, sollt ihr getauffet werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Epistel am Tage Laurentii, 2. Cor. 9. v. 6 = 13.

Ich meyne aber das, wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Seegen, der wird auch erndten im Seegen. Ein iglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. GOtt aber kan machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd zu allerley guten Wercken, wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit. Daß ihr reich seyd in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit welche würcket durch uns Dancksagung GOtte. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinne, daß viele GOtt dancken für diesen unsern treuen Dienst, und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekänntniß des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle.

Evangelium Joh. am 12. v. 20 = 26.

Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeten auf das Fest, die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn, und sprachen: Herr,

Herr, wir wolten JEsum gerne sehen. Philippus kömmt, und sagets Andreas, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu. JEsus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich, warlich ich sage euch: Es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibts alleine: Wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Epistel am St. Bartholomäus-Tage, 2. Corinth. v. 7-10.

Wir haben aber solchen Schatz in irrdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Krafft sey GOttes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium Luc. 22. v. 24-30.

Es erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

Epistel am St. Matthäus-Tage, Ephes. 4. v. 7-14.

Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde: Bis daß wir alle hinan kommen, zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit

heit der Menschen und Teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangelium Matth. 9. v. 9-13.

Und da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir; Und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken dürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

Epistel am S. Michaelis Tage, aus der Offenbahr. Joh. 12. v. 7-12.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heyl, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Evangelium Matth. 18. v. 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? JEsus rieff ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst niedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Nahmen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufft würde im Meer, da es am tieffsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn das du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest

in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, seelig zu machen, das verlohren ist.

Epistel am Tage Simonis und Judä, 1. Petri 1. v. 3 = = 9.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel: Euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preiß und Ehren, wenn nun offenbahret wird JESUS Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nehmlich der Seelen Seeligkeit.

Evangelium Joh. 15. v. 17 = = 21.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Nahmens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel am Tage der Kirchweyhung, in der Offenbahr. Joh. 21. v. 2 = = 8.

Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und er selbst GOtt mit ihnen wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen, ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, ich will dem Dur-

stigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wirds alles ererben, und ich werde sein GOTT seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, u. Todtschlägern, und Hurern, und Zäuberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Evangelium Lucä 19. v. 1 = = 10.

Und JEsus zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre, und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person. Und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sehe, denn allda solt er durchkommen. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen, das verlohren ist.

Die Historie von dem Leiden und Sterben JEsu Christi, nach den vier Evangelisten.

Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. Joh. 18. 19.

In fünff Stück abgetheilet.

Das erste Stück, von Zubereitung des Oster-Lamms.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt, das da Ostern heisset. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Da versammleten sich die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Aeltesten im Volck, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen, und tödteten: Denn sie furchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Und da nun JESUS war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichem Narden=

den-Wasser, und sie zubrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das die Jünger sahen wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man köute das Wasser mehr, denn um dreyhundert Groschen verkaufft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie Da das JEsus merckete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich, ich sage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genañt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen, und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und boten ihm dreyßig Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brodt, auf welchem man muste opffern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johañem, und sprach: Gehet hin in die Stadt: Sehet, weñ ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug, folget ihm nach in das Hauß, da er hinein gehet, und saget zu dem Haußwirth: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten. Wo ist das Gast-Hauß, darinn ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und satzte sich zu Tische mit den zwölff Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, danckete, und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch: Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme, biß an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reiche.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brod, danckete, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er

auch den Kelch nach dem Abend-mahl, danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth,) wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abend-mahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtete sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du ietzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, sollt ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat.

So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwehlet habe, sondern daß die Schrifft erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da solches JEsus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe! die Hand meines Verräthers isset mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an,

an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr, bin ichs? und der andere, bin ichs? Er antwortete, und sprach: Einer aus den Zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, dem winckete Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er sagte? Denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists? JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchete den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über Tische, worzu ers ihm sagte. Etliche meynten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kauffe, was uns noth ist aufs Fest: oder, daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es ward Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

Da spricht aber JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm, so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete: Da ich hingehe, kanst du mir dißmahl nicht folgen,

folgen, aber du wirst mir hernachmahls folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben bey dir lassen. JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermahleins bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich ich sage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krehen, ehe denn du dreymahl verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So offt ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuh, habt ihr auch ie Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: Es muß das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr, siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Das andere Stück der Paßion, vom geistlichen Leiden des HErrn Christi am Oelberge.

LECTIO I.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng JEsus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie sich auch alle an dir ärgern, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. JESUS sprach zu ihm: Warlich ich sage dir: Heunte in dieser Nacht, ehe der Hahn zwey mahl krehet, wirst du mich dreymahl verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

II.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garte, darein gieng JEsus und seine Jünger: Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch; denn JEsus versammlete sich offt daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dort hin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; Bleibet hie, wachet mit mir und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen, bey einem

nem Steinwurff, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde fürüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs! doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon, schläffest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet, und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern mahl gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn? so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlaffend, und ihre Augen waren voll Schlaffs, und wusten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mahl dieselbigen Worte, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erde.

Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlaffet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und lasset uns gehen! siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

III.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schrifftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet, und führet ihn gewiß.

Als nun JEsus wuste alles, was ihm begegnen solte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins; wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen: Und alsbald trat er zu ihm, und sprach: GOtt grüsse dich, Rabbi! und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten

ten sie zu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn.

IV.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

JEsus aber antwortete, und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide; denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen: Oder meynest du, daß ich nicht könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

V.

Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern und mit Stangen ausgangen, mich zu fahen: Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrifft erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe blos von ihnen.

Das dritte Stück, was in Caiphas Hof vorm Concilio der geistlichen Prälaten mit Christo fürgegangen.

VI.

Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden nahmen JEsum, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohepriester und Schrifftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten.

VII.

Simon Petrus aber folgete JEsu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte

und

und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JESU von Galiläa: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

VIII.

Aber der Hohepriester fragete JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winckel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey: Habe ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

(Nachfolgendes, von Simon Petrus an, bis weinete bitterlich, gehöret zur siebenden Lection.)

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krehete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermahl, und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräfftigets ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreunder deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an sich zu verfluchen und zu schweren: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krehete der Hahn zum andern mahl. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krehet, wirst du mich dreymahl verleugnen; Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

IX.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der gantze Rath, suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen,

sen, und funden keines, wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wieder ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagete: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wieder dich zeugen? JEsus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

X.

Da fragte ihn der Hohepriester abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn GOttes? JEsus sprach: Du sagests, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zuriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, ietzt haben wir seine Gotteslästerung gehöret, was düncket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? und viel andere Lästerung sagten sie wieder ihn.

XI.

Des Morgens aber versamleten sich alle Hohepriester, Schrifftgelehrten, und die Aeltesten des Volcks, und der gantze Rath, und hielten Rath über JEsUM, daß sie ihn zum Tode hülffen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht: Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Das vierdte Stück, was vor Pontio Pilato, als vor der weltlichen Obrigkeit, mit Christo fürgegangen.

Und der gantze Hauffe stund auf, und bunden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richthauß, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

XII.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdamt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge

linge den Hohenpriestern und Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhenckte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kaufften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpffers Acker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kaufften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpffers Acker, als mir der HErr befohlen hat.

XIII.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richthauß, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wieder diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

XIV.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König.

Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthauß, und rieff JEsu, und fragete ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein Volck, und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagsts. Ich bin je ein König, ich bin dazu gebohren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder heraus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget

klaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermahl, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen, hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volck erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

XV.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hof-Gesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weisses Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf dem Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

XVI.

Pilatus aber rieff die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende, und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sache keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt. Und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey, darum will ich ihn züchtigen und losgeben.

Auf das Fest aber muste der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nehmlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegete. Und da sie versamlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wuste wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heunt viel erlitten im Traum von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reitzeten das Volck, daß sie um Barrabam bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrye der gantze Hauf-

fe,

se, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rieff Pilatus abermal zu ihnen, und wolte JEsum loß lassen, und sprach: Was soll ich den machen mit JEsu, den man Christum nennet? Sie schryen abermahl: Creutzige, creutzige ihn. Er aber sprach zum dritten mahl zu ihnen: Was hat er denn Ubels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schreyen noch viel mehr, und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde: Und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

XVII.

Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthauß, und riefen zusammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, den er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthauß, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich los zu geben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; Darum, der mich dir überantwortet, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht: Denn wer sich zum Könige macht, der ist wieder den Käyser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüst-Tag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König! Sie schryen aber: Weg, weg mit dem! creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser.

XVIII.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volck genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das gantze Volck, und sprach: Sein Blut sey über uns und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten: JEsum aber, gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde.

Das fünffte Stück, von der Ausführung und Creutzigung des HERRN Christi.

Da nahmen die Kriegs-Knechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten: Und er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrene, mit Nahmen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

XIX.

Es folgete ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn, so man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

XX.

Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet, Schädelstätt, und sie gaben ihm Eßig und Wein, mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trincken, und da ers schmeckte, wolt ers nicht trincken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Ubelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur lincken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrifft ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten. JEsus aber sprach: (1.) Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

XXI.

Pilatus aber schrieb eine Uberschrifft, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Creutz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrifft lasen viel Jüden, denn die

die Stätte, da JEsus gecreutziget ist, war nahe bey der Stadt. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht der Jüden König, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, darzu auch den Rock, der Rock aber war ungenähet von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht theilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Und sie sassen allda, und hüteten sein. Solches thäten die Kriegs-Knechte, und das Volck stund, und sahe zu.

XXII.

Es stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: (2.) Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

XXIII.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pfui dich! wie fein zubrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilff dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Creutz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schrifftgelehrten und Aeltesten, sammt dem Volcke, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehlte GOttes, so helffe er ihm selber, und steige nun vom Creutz, auf daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat GOtt vertraute, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilff dir selber.

XXIV.

Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilff dir selbst und uns. Da antwortete der ander, straffte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für GOtt? der du doch in gleicher Verdammniß bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind: Dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt; und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kömmest. Und JEsus sprach zu ihm: (3.) Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

XXV.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rieff JEsus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? Das ist verdollmetschet: (4.) Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie, er ruffet dem Elias.

XXVI.

Darnach, als JEsus wuste, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet würde, sprach er: (5.) Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig, und bald lieff einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig und Isopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränckete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme? Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: (6.) Es ist vollbracht. Und abermahl rieff er laut, und sprach: (7.) Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neiget er das Haupt, und gab seinen Geist auf, und verschied.

XXVII.

Und siehe da! der Vorhang im Tempel zureiß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zurissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schlieffen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

XXVIII.

Aber der Hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und GOTTes Sohn. Und alles Volck, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

XXIX.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Creutze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbaths Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war: Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat

es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr sagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zubrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

XXX.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Raths-Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartete, denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rieff dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundiget von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man solte ihn ihm geben. Und Joseph kauffte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn in leinene Tücher, mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

XXXI.

Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleget war: daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüsttages willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wältzeten einen grossen Stein für die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

XXXII.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Die Historie von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, aus den vier Evangelisten.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit JEsu kommen waren aus Galiläa, kaufften und bereiteten Specerey, daß sie kämen und salbeten JEsum, denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbather, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbather frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten.

Und siehe, da geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wältzete den Stein von der Thür, und satzte sich drauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid war als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läufft Maria Magdalena hinweg, solches anzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit gläntzenden Kleidern, und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichter nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedencket daran, wie er euch gesaget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort, und giengen vom Grabe, und verkündigten das hernach den Eilffen, und sagten solches den Aposteln. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läufft, (wie gesagt) kömmt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

Da gieng Petrus und der ander Jünger hinaus, und kam zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich, und der ander Jünger lieff zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt. Er gieng aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget, und das Schweiß-Tuch, das JEsu um das

Haupt

Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleget, sondern beyseits eingewickelt an einen besondern Ort. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubet es. Denn sie wusten die Schrifft noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinet, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zun Häupten, und den andern zum Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Und als sie das saget, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JESUS ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht JEsus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heisset Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschienen, da er auferstanden war, früh am ersten Tage der Sabbather. Und sie gieng hin, und verkündigets denen, die mit ihr gewesen waren, die da Leid trugen und weineten, daß sie den HErrn gesehen hatte, und solches hätte er zu ihr gesaget. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Es war aber der Engel des HErrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesaget hat, kommet her, und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet schnell hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird für euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat: Siehe, ich habe es euch gesaget.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und liessen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnet ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten

zu ihm, griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JESUS zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werdet ihr mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Geldes gnug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schlieffen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren, und solche Rede ist ruchtbar worden bey den Jüden bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an denselbigen Tagen in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Nahmen heisset Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanuten, denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten für GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben, zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe beym Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; Aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben: Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, danckete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand für ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redte auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete? Und sie stunden

auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach: Und denen gläubeten sie auch nicht.

Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammlet waren, aus Furcht für den Jüden. Da sie aber davon redeten, kam JEsus selbst, da sie zu Tische sassen, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedancken in euer Hertz? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füsse, und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch gesagt, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd deß alles Zeugen.

Und abermahl sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch; Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch. Und da er das sagete, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das andere Hauptstück, was hie zwischen dem Oster-Tage und der Himmelfahrt Christi geschehen.

Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tagen waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und

spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Seelig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbahrte sich JEsus abermahl an dem Meer Tyberias. Er offenbahrete sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsobald, und in derselben Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber ietzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wustens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habet ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach aber zu ihnen: Werffet euer Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warffen sie und kunten nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemde um sich, denn er war nackend, und warff sich ins Meer. Die andern Jünger kamen aus dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brod. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr ietzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land, voll grosser Fische, hundert und drey und funffzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durffte ihn fragen, wer bist du? Denn sie wusten, daß es der HErr war. Da kommt JEsus, und nimmt das Brod, und giebet ihnen, desselbigen gleichen auch den Fisch. Das ist nun das dritte mahl, daß JEsus offenbahret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weist, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er sprach zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum drittenmahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmahl zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JESUS zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich ich sage dir, da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin woltest.

Wenn

Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde.

Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust im Abend-Essen gelegen, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an: Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhafftig ist.

Aber die eilff Jünger giengen in Galiläa, auf einen Berg, dahin sie JEsus beschieden hatte. Und da ist er gesehen worden von mehr denn fünff hundert Brüdern auf einmahl, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweiffelten. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, und lehret alle Völcker, und täuffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo.

Also, ehe er zum Himmel von ihren Augen aufgenommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbige durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen viertzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche GOttes, eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden.

Das dritte Hauptstück, was sich zugetragen an dem viertzigsten Tage nach Christi Auferstehung.

Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, und sprach: Siehe, ich will auf euch senden die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret von mir. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Krafft aus der Höhe: Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren,

waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israels? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Krafft des heiligen Geistes empfahen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn, zu Jerusalem, in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und seegnete sie. Und es geschah, da er sie seegnete, nachdem er nun genugsam mit ihnen geredet hatte, nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehaben zusehens, und fuhr auf gen Himel, und eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Augen, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zweene Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem, mit grosser Freude von dem Berge, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbather-Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, und Johannes, und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und benedeyeten GOtt.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Nahmen zu Hauffen bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hat diß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker, denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein ander.

So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die gantze Zeit über, welche JEsus unter uns aus- und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf diesen Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabam, mit dem Zunahmen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen:

HErr,

HErr, aller Hertzen Kündiger zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das gantze Hauß, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürtzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. rc. (Lies fort, Act. 2. die Lection des H. Pfingst-Tages.) Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würckete mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich, Amen.

Historie von der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, wie sie von Josepho, Egesippo und andern beschrieben worden.

Als sich die Zeit nahete, daß GOtt wolte über Jerusalem und das Jüdische Volck den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten, und der HErr JEsus Christus selbst ihnen gedräuet und zuvor gesaget hatte, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen.

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwerdt gestalt, welcher ein gantz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodt, am 8. Tage des Monats Aprilis, um 9. Uhr in der Nacht, ist beym Altar im Tempel ein solch hellgläntzend Licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre der Tag.

Item, ein ehernes, grosses, starckes Thor am innern Tempel, da zwantzig Männer an heben musten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starcken eisernen Schlössern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachts-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 12. Tag Junii, hat man gesehen in der Lufft und Wolcken, an vielen Orten des Himmels, Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von

Reutern und Knechten in den Wolcken zusammen ziehen, und mit Geprassel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Gepolter, und darnach eine Stimme gehöret, welche geruffen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen. Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sondern hefftigen Geist geschryen: O ein Geschrey vom Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! O ein Geschrey über gantz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrey über alles Volck! Und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an, und lief wütend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geisseln und Ruthen straffeten, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne höreten, so hörete er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geisseln hart bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hätte auch nicht eine Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohn Unterlaß überlaut geschryen: Weh, weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr nach einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein Mensch, der bey sich tieff was sinnet oder dichtet, und immerdar sich dieser Worte hören lassen: Weh, weh, weh dir, du armes Jerusalem! Und von solchem Ruffe ist er nicht müde worden. Als aber die Stadt nun von den Römern ist belagert gewesen, ist er auf den Mauren umher gangen, und immer geschryen: Weh über den Tempel! Weh über das gantze Volck! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ohngefehr von der Feinde Geschoß troffen worden, und also todt blieben. Diese und andere dergleichen grosse Zeichen sind vorgangen, ehe Jerusalem verstöhret worden ist.

Nun wollen wir von der Verstöhrung an ihr selbst auch kurtz reden. Da die Jüden, als Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem gantzen Jüdischen Reich, in allen Ständen, immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, übeten Tyranney wieder die andern Priester. Unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, und schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Aenderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich erhuben sich Rotten, und allerley partheyische Zertrennung, und aus dem trug sich zu allerley Unglück,

viel Raubs und Mords, in der Stadt, und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volcks, Geistlich und Weltlich, zu Trümmern gehen wolte.

Darüber begab sich auch, daß der Käyser Nero Cestium Florum in das Jüdische Land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geitz, Stoltz und Muthwillen übte, haben ihn die Jüden verjaget, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünff tausend Mann der Seinen verlohren. Also wüteten die Jüden durch GOttes Verhängniß, daß sie auch wieder die Römer sich setzeten, und von ihnen abfielen. Als aber der Käyser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist diese Zeit im gantzen Orient, wie auch Tranqvillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und gantz mächtig in aller Welt solten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, da der Nahme Christi durch die Predigt des Evangelii, (welcher gebohren ist aus dem Jüdischen Stamm,) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wieder ihre Feinde geriethen, wurden sie stoltz, machten drey Haupt-Leute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (über das, daß die Haupt-Leute umkommen) in die zwantzig tausend Mann verlohren.

Also, nachdem zog Vespasianus, aus Befehl des Käysers, in Galiläam, welches ein volckreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die funffzig tausend wehrhaffter Mann, ohne Weiber, Kinder, gemein Pöbel und Land-Volck. Das Kriegs-Volck hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmahl als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreyßig tausend Jüdische Kriegs-Leute sind der Zeit auf einmahl für Leibeigen verkaufft. Fünff tausend haben sich aus Verzweifflung selbst von hohen Felsen herab gestürtzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, Priesterliches Amts unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Krieg, mit Nahmen Josephus, und als der im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführet, und als er nun demselben prophezeyet, er würde noch Käyser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen.

Als diß in Galiläa geschah, ist ein Hauffe gesammletes, freches, räuberisches Volck gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen

sen Herren, Johannes, zuwege bracht, daß er durch diese Rotte das Regiment gantz zu sich brächte. Da ist abermahl viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plünderey zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu grossem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplagt gewesen.

Es sind der Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und offt Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölff tausend von den besten, edelsten Jüden in diesem Lermen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man den Knechten geben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugerichtet.

So war nun damahls schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nehmlich mit dem Krieg der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Practicken einer nach dem andern aufwarffen, und um der Herrschafft willen viel Bluts vergossen.

Als nun der Zeit die Gadarener sich wiedersetzig machten den Römern, muste sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilend erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreyßig tausend Bürger in der Flucht, zwey tausend nahm er gefangen, der Pöbel und flüchtige Hauffe stürtzte sich in Jordan, und ihre todten Cörper sind im Jordan geflossen bis in den See Asphaltiten, (welches man das todte Meer nennet,) und da sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun nach Ausgang des Winters der Lentz angangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle diese Städte der Jüden und Idumäer eingenommen, ohn etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hatte er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volck, daß er Jerusalem, (welche allein überblieben war,) desto leichter stürmen und sie einnehmen könte. Und das mahl ward Vespasianus von seinem Kriegs-Volck zum Käyser aufgeworffen. Darnach zog er in Egypten, und von dannen wolte er in Italien, und befahl Tito dieweil das Regiment über die Jüden. Titus aber, als er Kundschafft halben an Orten nahe bey Jerusalem geritten war, entrann schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein Lager auf bey Scapos, eine Viertel-Meil von der Stadt, und theilete das Kriegs-Volck, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern.

Mittler Zeit war ein groß mächtig Volck, aus allen Städten, von allen Orten aufs Oster-Fest, des Gottesdiensts halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haabe, verwegen los Volck, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Partheyen in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr,

(wie es denn gehet, zerrissen. Eine Parthey hatte den Tempel innen, unter denen war Eleazarus, der Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein bös heuchlerisch Volck, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesaget. Den obern Theil hatte Simon inne mit zwantzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt für der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen, da man derselben Gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merckete, daß die Stadt Jerusalem mit so unzehligem Volck überladen und übermänniget wäre, rüstete und stärckte er sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus zu ihnen gesagt, dieweil daß das Volck bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren, und vorzukommen. Aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser HErr GOtt wolte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit, und ist der Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volcks erschlagen ward bey dem Tempel.

Denn die Stadt Jerusalem war sehr feste an dem Ort, da man zur Stadt kommen konte, hatte drey Mauren, und legete sich das Römische Kriegs-Volck mit gantzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zwiefältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzehlige Menge Volcks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet. Um ein klein Bißlein Brods haben sich offt die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, offt die Speise aus dem Munde gerissen. Da hat weder Bruder noch Schwester sich einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden golten. Etliche haben Küh-Mist für grossem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gessen. Etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden. Etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unflath und Mist für dem Hunger sich zu erretten. Und ist eine solche großmächtige Menge Volcks Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeigt, daß hundert und funfzehen tausend todte Cörper in der Stadt befunden und begraben sind. Egesippus schreibet, daß allein zu einer Pforten so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind.

Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starcke Festung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn andere Oerter. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen

würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnte das Kriegs-Volck, die Festung mit Gewalt zu stürmen; wiewohl nun grosse Fahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden.

Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von der Mauer geworffen, etliche haben sich selbst zu tode gefallen, etliche sind bey der Nacht eilend in die Stadt entkommen. Folgends hat das Kriegs-Volck sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man saget, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion,) aber es war aus, GOtt schickte es, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und hefftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Drohen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die feste Oerter zu übergeben, merckte das Kriegs-Volck, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lang ward,) oder mit Feuer, wäre abzubrechen, und also haben etliche der Kriegs-Knechte Feuer in den Tempel geworffen, da ists angangen, und also auf die Stunde das herrliche, treffliche, köstliche Gebäu, welches der Zeit hoch und weit berühmt war, verbrañt und zu Aschen worden.

Die Jüden, so den obern Ort inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, gantz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey GOtt und den Leuten ausgewesen. Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürffte man der Priester nicht.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monaths Augusti, auf den Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylon verbrannt ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomo erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind 1101. Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des Königs Cyri, sind 569. Jahr.

Da nun die Jüden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, sturben viel tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Fürnehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel zu Jerusalem verbrannt und verwüstet, ein schrecklich greulich Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben werde: Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so gedränget und geängstiget ward mit dem Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmertzen, ist wohl zu gedencken!) geschlachtet, und das halbe Theil

gebraten

gebraten und gessen, die andere Helffte, als die Kriegs-Knechte umher gelauffen, und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzt. Die Kriegs-Knechte aber haben sich für dem greulichen Anblick entsetzet, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbahret. Dieser schreckliche Fall hat sie beweget, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber dieweil Friede zu machen nun zu lang geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedränget waren, ward nichts daraus, und hat sich wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzehlig groß Volck, aus grosser Angst und höchster Noth unerträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelauffen; da hat man sie sehr wohlfeil verkaufft. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jüde aus seinem eigenen Mist hat Gülden, welche er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durchs gantze Lager gangen, unter dem Kriegs-Volck: die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (denn es waren etliche, welche, durch fleißiges Besuchen, sonst nichts denn Gold konten wegbringen, oder für den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden in einer Nacht wurden aufgeschnitten, und ihrer wären viel mehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausruffen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten solte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet: Doch ist ein Gebot ausgeruffen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Wiederstand vermöglich wären, schonen solte. Also ist gantz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, das mehrer Theil zerrüttet und verwüstet, wenig Gebäu sind stehen blieben, daß man etlich Römisch Kriegs-Volck hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche eintzele, wüste, steinerne Gebäu und wüste Thürne blieben, allein blos und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und ist also Jerusalem verwüstet und zu Grund verderbet den achten Tag Septembris, im fünfften Monath darnach, als sie erst belagert ward. Von dem grossen Hauffen und unzehliger Menge der Gefangenen, hat Titus siebenzehen tausend, alle junge starcke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten. Viel Jüden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkaufft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgetheilet in Ländern, durchs gantze Römische Reich, daß man sie zum Gepränge, wenn man Spectackel gehalten, die wilden Thiere hat zerreissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen, sieben und neuntzig tausend, so doch erst wohl zehen mahl hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils

theils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er den Ort Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verruckte bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng zu der Zeit das Römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem verstöhret ist, hat man gezehlet von Anbegin der Welt 4034. Jahr; von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr; nach dem Leiden Christi im viertzigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt in gantz Morgenland, ein gantz elend jämmerlich Ende gehabt.

Also hat GOtt die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestrafft, und aller Welt ein schrecklich Exempel fürgestellt, sie zu vermahnen, GOttes Zorn und Straffe zu fürchten, und sich zu GOtt und der Erkänntniß Christi zu bekehren: Denn so GOtt hat dieses Volcks nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung hat gegeben, darinnen so viel hoher, heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist; Wie viel schrecklicher wird er andere Völcker straffen, welchen aus sondern Gnaden das Evangelium mitgetheilet ist, und dennoch undanckbar seyn, und rechten Gottesdienst und Erkänntniß verachten, und mit grosser Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen! Darum ist nicht Zweiffel, die Straffe werde nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten und zu Hertzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkänntniß Christi bekehren.

Darzu verhelffe uns GOTT der Vater, um JESU Christi willen, durch des heiligen Geistes Erleuchtung, aus Gnaden, Amen.

Der kleine Catechismus Herrn D. Martini Lutheri, begreifft in sich Die sechs Hauptstücke Christlicher Lehre, sammt der Hauß-Tafel und Christlichen Fragstücken.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Du solt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du solt den Nahmen deines GOttes

GOttes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey seinem Nahmen nicht fluchen, schweren, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anruffen, beten, loben und dancken.

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünffte Gebot.

Du solt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben, in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du solt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helffen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wieder deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, affterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Hauß.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehende Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Viehe abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was saget nun GOtt von diesen Geboten allen? Antwort.

Er saget also:

Ich der HErr, dein GOtt, bin ein

ein starcker eifriger GOtt, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebot halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort.

GOtt dräuet zu straffen alle, die diese Gebot übertreten. Darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wieder solche Gebot thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebot halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Von den drey Haupt-Articeln des Christlichen Glaubens.

Der erste Articel.

Von der Schöpffung.

Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß mich GOtt geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunfft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Hauß und Hof, Weib und Kind, Acker, Viehe und alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wieder alle Fährlichkeit beschirmet, und für allem Ubel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttl. Güte und Barmhertzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, deß alles ich ihm zu dancken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Articel.

Von der Erlösung.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn. Der empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß JEsus Christus, wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein HErr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit, gleichwie er ist auferstanden von dem Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Articel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die

Gemeine

Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, in rechtem Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die gantze Christenheit auf Erden beruffet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält, in rechtem einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort.

GOTT will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Nahme.

Was ist das? Antwort.

GOttes Nahme ist zwar an ihm selbst heilig: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das? Antwort.

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben, das hilff uns lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen GOttes. Dafür behüt uns, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort.

GOttes Reich kömmt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben, und göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort.

GOttes guter gnädiger Wille geschicht wohl ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Nahmen GOTTes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille: Sondern stärcket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? Antwort.

GOtt giebt täglich Brod, auch wohl ohn unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Dancksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heist denn täglich Brod? Antwort.

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret, als Essen, Trincken, Kleider, Schuh, Hauß, Hof, Aecker, Viehe, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünffte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schuld, wie wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht versagen: Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

GOTT versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung, und andere grosse Schande und Laster: Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seeliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort.

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heisset Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Tauffe.

Zum Ersten.

Was ist die Tauffe? Antw.

Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in GOttes Gebot verfasset, und mit GOttes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort GOttes? Antwort.

Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am acht und zwantzigsten:

Gehet

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täuffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Zum Andern.

Was giebt oder nützt die Tauffe? Antwort.

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seeligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheissung GOttes lauten.

Welches sind denn solche Wort und Verheissung GOttes? Antwort.

Da unser HErr Christus spricht Marci am sechzehenden:

Wer da gläubet und getaufft wird, der wird seelig; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt.

Zum Dritten.

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort.

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Denn ohne GOttes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Tauffe: Aber mit dem Wort GOttes ist es eine Tauffe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertäuffen? Antwort.

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäufft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit u. Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

St. Paulus zun Römern am sechsten spricht:

Wir sind sammt Christo durch die Tauffe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Das fünffte Hauptstück.

Von der Busse, Beicht und Absolution.

Was ist die Beicht? Antw.

Die Beicht begreifft zwey Stück in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von GOtt selbst, und ja nicht daran zweiffele, sondern fest gläube, die Sünde sey dadurch vergeben für GOtt im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten? Antwort.

Für GOtt soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun: Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Hertzen.

Welche sind die? Antwort.

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter,

Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst? ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst? ob du iemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken? ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder andern Schaden gethan hast?

Lieber, stelle mir eine kurtze Weise zu beichten! Antw.

So solt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünde sprechen um GOttes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich für GOtt aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, Magd ꝛc. bin: Aber ich diene leider! untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hiessen, habe sie erzürnet, und zu fluchen beweget, habe versäumet, und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Wercken schandbar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wieder meinen Herrn (und Frau) gemurret und geflucht ꝛc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau saget also:

Insonderheit aber bekenne ich für euch, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkaufft, falsche und nicht gantze Waare gegeben. Und was er mehr wieder die Gebote GOttes, und seinen Stand gethan.

An welchem Ort, oder in welchen Sprüchen der heiligen Schrifft ist die Gewalt des Predigt-Amts, die Sünde zu vergeben, gegründet und bestätiget?

Matth. am 18. da Christus zu seiner Christenheit, und derselben verordneten Kirchen-Dienern sagt: Warlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Desgleichen auch Johannis am 20. Capitel bließ JEsus seine Jünger an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das sechste Hauptstück.

Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken, von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den

den Kelch, nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so offt ihrs trinckt, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte an: Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit durch solche Wort gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seeligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun? Antwort.

Essen und Trincken thuts freylich nicht, sondern die Wort, so da stehen: Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trincken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nehmlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort.

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht: Aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet oder zweiffelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: Für euch, fordert eitel gläubige Hertzen.

Morgen-Seegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährest, solt du sagen:

Das walt GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser beten, wilt du, so magst du auch diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten für Sünden und allem Ubel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles, in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebot, oder was deine Andacht giebt.

Abend-Seegen.

Des Abends, so du zu Bette gehest, solt du sprechen:

Das walt GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser beten, wilt du, so magst du auch diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe,

und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und das Gesinde sollen mit gefaltenen Händen, und züchtig für den Tisch treten, und beten:

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was da lebet mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein:

HErr GOtt, himmlischer Vater, seegne uns diese deine Gabe, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch Speise giebt. Der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anruffen. Er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein:

Wir dancken dir, HErr GOtt Vater, durch JEsum Christum unsern HErrn für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Hauß-Tafel etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfarrern und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrey, lehrhafftig, nicht ein Weinsäuffer, nicht häßig, nicht unehrliche Handthierung treiben: Sondern gelind, nicht haderhafftig, nicht geitzig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Erbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher, 1. Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn?

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. 10.

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1. Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten, Gal. 6.

Die

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrifft: Du solt dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1. Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber, um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1 Theß. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der wiederstrebet GOttes Ordnung. Die aber wiederstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst; sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, der Böses thut, Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist, Matth. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn es sind GOttes Diener, die da solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun iedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zu erst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung, für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit, denn solches ist gut, darzu auch angenehm für GOtt unserm Heylande, 1. Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen, 1. Petr. 2.

Den Ehe-Männern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunfft, und gebet dem weibischen, als dem schwächesten Werckzeug, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1. Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3.

Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohlthut, und nicht so schüchtern seyd, 1. Petr. 3.

Den

Den Eltern.

Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn, Eph. 6. Coloss. 3.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn. Denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, nehmlich, daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden, Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein für Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen mit gutem Willen, lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein ieder Gutes thut, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey Knecht oder Freyer, Ephes. 6.

Den Hauß-Herren und Hauß-Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person, Ephes. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn GOtt wiederstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1. Petri 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOtt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt, 1. Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebot verfasset, Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen, 1. Tim. 2.

Ein ieder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Fragstücke, durch D. Martin Luther gestellet,

Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beicht und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Tauffe und Sacrament, so mag der Beicht-Vater oder einer sich selbst fragen:

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort.

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weist du das? Antw.

Aus den zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort.

Ja, es ist mir leid, daß ich wieder GOtt gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey GOtt verdienet? Antwort.

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen

lichen Tod und ewige Verdammniß, Röm. 6.

5. Hoffest du auch seelig zu werden? Antwort.

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn? Antwort.

Meines lieben HErrn JESU Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort.

GOttes Sohn, wahrer GOTT und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort.

Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort.

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort.

Nein, denn der Vater ist nur GOtt, der heilige Geist auch, aber der Sohn ist wahrer GOtt und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weist du das? Antw.

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort.

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort.

Ja, ich gläube es.

14. Was bewegt dich das zu gläuben? Antwort.

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antwort.

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so offt ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselbigen verkündigen? Antwort.

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer GOTT und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben seelig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt,

für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun?

Antwort.

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Eph. 5.

18. **Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen?**

Antwort.

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne GOtt und meinen Nächsten lieben.

19. **Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars offt zu empfahen?** Antwort.

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschicht.

20. **Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?**

Antwort.

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrifft, was sie davon saget, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrifft saget, Joh. 15. und 16. 1. Joh. 2 und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrifft abmahlet, Joh. am 8. und 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

NOTA.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther, für die Jungen und Alten, aus einem grossen Ernste fürgeschrieben. Ein ieder sehe sich wohl für, und laß es ihm auch einen rechten Ernst seyn. Denn St Paulus zun Galat. am 6. spricht: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten.

Kurtze Erläuterungs-Fragen über den Catechismum.

Was ist der Catechismus?

Der Catechismus ist eine kurtze Anweisung und Unterricht von den nöthigen Stücken unsers Christenthums, in Frag und Antwort gestellet.

Wie viel sind Hauptstücke des Catechismi?

Fünffe.

Wie heissen sie?

Das erste, die heiligen zehen Gebote.

Das andere, die drey Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens.

Das dritte, das Gebet des HErrn, oder Vater Unser.

Das vierte, das Sacrament der heiligen Tauffe.

Das fünffte, das Sacrament des Altars, nebst dem Amt der Schlüssel.

Wor-

Worzu dienen die zehen Gebote?

Sie dienen darzu, daß wir daraus lernen, was GOtt von uns will gethan und gelassen haben, und unsere Sünde erkennen.

Worzu dienen die drey Haupt-Artickel des Christlichen Glaubens?

Sie dienen darzu, daß sie uns anzeigen, was wir von GOtt gewarten und empfangen müssen, daraus wir ihn recht erkennen lernen, und dasjenige thun mögen, was er in den zehen Geboten von uns fordert.

Worzu dienet das Gebet?

Es dienet darzu, daß wir GOtt immerdar bitten sollen, daß er uns den Glauben, und die Erfüllung der zehen Gebote geben, erhalten und mehren wolle, und alles, was uns daran hindert, hinweg nehme.

Was soll uns vermahnen zum Gebet?

Drey Dinge. Zum ersten, daß GOtt geboten hat, seinen Nahmen in allen Nöthen anzuruffen und zu beten.

Zum andern, daß er uns hat zugesagt, er wolle unser Gebet gewißlich erhören.

Zum dritten, daß er uns die Nothdurfft, darum wir ihn bitten sollen, im Vater Unser selbst anzeiget, und zu erkennen giebt.

Worzu dienen die heiligen Sacramenta?

Sie dienen darzu, daß sie den Glauben in uns erwecken und stärcken sollen, und uns der Gnaden-reichen Zusagung GOttes in Christo versichern, als gewisse Siegel und Zeichen, die GOTT der HERR selbst eingesetzt und gegeben hat.

Ende des kleinen Catechismi, nebst denen Erläuternugs-Fragen.

Das kleine CORPUS DOCTRINAE,

um die Jugend und einfältige Gemeine in den Stücken des kleinen Catechismi zu mehrerm Verstande durch Fragen und Antwort zu üben.

Durch

IOHANNEM LIGARIUM.

Was ist GOtt?

GOtt ist ein ewiger, allmächtiger Geist, (Vater, Sohn und heiliger Geist) gerecht, barmhertzig, allwissend, und eines freyen Willens, der erschaffen hat und erhält die Welt und alle Creaturen; Ein Brunnquell und Ursach aller Tugend und Güte: Nach dem Gesetz ein Feind der Sünden: Nach dem Evangelio gnädig, und ein Liebhaber der Menschen-Kinder.

Wer ist der wahrhafftige ewige GOtt?

Die heilige Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, drey Personen, ein einiger GOtt.

Wie wisset ihr das?

GOtt hat sich selber also bezeugt und gezeigt in der heiligen Schrifft, bey der Tauffe des HErrn Chri-

Christi, und bey unserer Tauffe, Matth. 3. Marc. 16. Joh. 1.

Sind denn keine andere Götter mehr, als ein GOtt?

Ob schon seyn, die Götter genennet werden, (als die Götzen des Satans Larven, und Obrigkeit oder Diener GOttes) um des Amts willen: so ist doch kein anderer, wahrhafftiger, wesentlicher GOtt, als der einige, welchen die rechtgläubige Kirche in der heiligen Dreyfaltigkeit bekennet und dienet, 1. Cor. 8. item in den Glaubens-Artickeln.

Was ist GOtt der Vater?

Der Vater unsers HErrn JEsu Christi, von welchem alle Vaterschafft im Himmel und auf Erden genannt wird, der die Welt also geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Eph. 3. Joh. 3.

Was ist der Sohn GOttes?

Der Sohn GOttes ist JEsus Christus, das wesentliche Ebenbild des unsichtbaren GOTTes, wahrer GOtt vom Vater in Ewigkeit, und wahrer Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, welcher um unserer Sünde willen gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden. Col. 1. Ebr. 1. Röm. 4.

Was ist der heilige Geist?

Der heilige Geist ist der Tröster und der Geist der Wahrheit, der vom Vater und Sohn ausgehet, die Welt straft um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte; aber tröstet, erleuchtet und heiliget die Christenheit. Joh. 16. 2. Cor. 3.

Was ist Abgötterey?

1.) Ist Abgötterey, falsche Götter haben ohne Erkänntniß GOttes und seines Worts, gleichwie die Heyden, Psal. 115. Es. 64. Jer. 20. 2.) Ist Abgötterey, blinder Dienst und Art des Gottesdienstes, ohne GOttes Wort, aus eigener Andacht, gleichwie die Papisten. Es. 56. Bar. 6. Sap. 13. 3.) Ist Abgötterey, vertrauen und mit dem Hertzen an den Menschen oder andern Creaturen hangen, gleichwie der Geitz und der Welt Freundschafft thut, 1. Timoth 6. Es. 3. Jer. 42.

Was ist die Schöpffung der Welt?

Die Schöpffung der Welt ist ein Werck der heiligen Dreyfaltigkeit, nehmlich Himmel, Erd und alle Creaturen durch sein Wort zu machen, und bis an den jüngsten Tag erhalten, Gen. 1. Col. 1. Ebr. 1. Ps. 24.

Was sind die guten Engel?

Die guten Engel sind heilige Geister, von GOtt erschaffen, gerecht und heilig, GOTT dem HErrn und uns Menschen zu dienen, Ebr. 1. Matth. 18. Ps. 34. und 104.

Was sind denn die Teuffel?

Die Teuffel sind böse Geister, von GOtt abgefallen, ungerecht, und GOttes Feinde, reitzen zur Sünde und allem Bösen, und gehen herum zu suchen, die er plagen und verschlingen möge. Ephes. 6. Joh. 8. 1. Petr. 5.

Wie mögen wir dem Teufel wiederstehen?

Der heilige Petrus vermahnet: Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Wiedersacher der Teufel gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er möge verschlingen, demselben wiederstehet fest im Glauben. 1. Petr. 5.

It. sind uns die Christliche Wehr und Waffen meisterlich beschrieben, Eph. 6. So bitten wir auch täglich: Führ uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist der Mensch vor dem Fall?

Der Mensch vor dem Fall ist von GOtt geschaffen nach seinem Bilde, rein ohne Sünden, gerecht und heilig, mit seeliger Weisheit und freyem Willen begabt, auf daß er GOTT kennen, ehren, und dienen möchte, über alle Thiere ein Herr sey, und ewig lebe, Gen. 1. 8.

Was ist der Mensch nach dem Fall?

Der Mensch nach dem Fall hat GOttes Bild zur Seeligkeit, den freyen Willen zum Guten, und hohe Weisheit verlohren: ist voll Sünde und Finsterniß, unter dem Fluch des Gesetzes; muß sterben und (im Fall er nicht bekehret wird) in die Hölle fahren.

Text: Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen, 1. Cor. 2. Item, Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und eine Feindschafft wieder GOtt, Röm. 8.

Was ist die Sünde?

Sünde ist alles, was wider GOttes Gebot ist, 1. Joh. 3. verdient GOttes Zorn und ewige Straffe, wo sie nicht vergeben wird.

Wie vielerley ist die Sünde?

Zweyerley: Erb- und würckliche Sünde.

Was ist die Erb-Sünde?

Erb-Sünde ist das Verderben und Unreinigkeit der Natur, darinnen wir empfangen und gebohren werden, Psal. 51. daraus auch alle andere Sünden fliessen. Röm. 8. Darum uns auch GOtt verwirfft und verdammet, Ephes. . wo wir nicht wiedergebohren werden.

Was ist die würckliche Sünde?

Würckliche Sünde ist alles, was wir gedencken, sprechen und thun, das wieder GOttes Gebot ist.

Wie werden die würcklichen Sünden unterschieden?

Einige sind verdammliche oder tödtliche Sünden: Andere sind nicht verdammliche oder vergebliche Sünden.

Was seynd verdammliche oder tödtliche Sünden?

Tödtliche oder verdammliche Sünden sind alle die Sünden, die in den Ungläubigen gefunden werden, es sey erb- oder würckliche Sünde.

Was ist in den Christen verdammliche Sünde?

Wann sie muthwillig und wissentlich sündigen, so betrüben und verlieren sie den heiligen Geist und GOttes Gnade, und sind Kinder des Todes, bis daß sie sich wiederum wahrhafftig bekehren, Ezech. 18. v. 33. Röm. 8. 2. Sam. 11. v. 12.

Was sind vergebliche Sünden?

Vergebliche Sünden sind in den Gläubigen die überbliebene Erb-Sünde, Unwissenheit u. Schwachheit des Glaubens, sündliche Lust und Begierde, Versäumung und Gebrechen, die ihnen doch von Hertzen leid sind, und dieselbe täglich im Gebet (vergieb uns unsere Schuld) GOtt dem HErrn abbitten, Ps. 22. Röm. 7. 1. Joh. 1. am Ende.

Was ist GOttes Wort?

GOttes Wort ist eine Lehre von GOttes Wesen und Willen in der heiligen Schrifft begriffen, wodurch GOtt selbst würcket, die Menschen zu bekehren, heilig und seelig zu machen.

Text: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes zur Seeligkeit allen, die daran gläuben, Röm. 1. It. 2. Petr. 1. am Ende. 2. Tim. 3. am Ende. Joh. 20. am Ende.

Wie wird die heilige Schrifft in ihrer Haupt-Summa eingetheilet?

In Gesetz und Evangelium.

Was ist das Gesetz?

Das Gesetz durch Mosen gegeben ist eine Lehre von guten Wercken und Gerechtigkeit des Lebens, die GOtt von uns fordert. Und verheisset das Leben denen, die es vollkommen halten, und dräuet den Tod allen denen, die es einiger Weise übertreten, Lev. 26. Deut. 6. Röm. 10.

Wie wird das Gesetz eingetheilet?

1. In den Levitischen Kirchen-Dienst oder Ceremonien
2. In die politischen Rechte und Regierung des Jüdischen Volcks.
3. In die zehen Gebote, mit ihrer Auslegung von GOTT selbst gemacht.

Wie fern sind wir frey vom Gesetz?

Die Levitischen Ceremonien sind durch Christi Zukunfft, Leiden und Auferstehung aufgehoben, Act. 15. Hebr. 7. Die politischen Rechte und Regierung der Jüden gehen allein das Jüdische Volck an, Act. 15. Amos 9. Die zehen Gebote, davon sind wir frey, so viel den Zwang und Fluch des Gesetzes betrifft, aber nicht von dem Gehorsam, Jer. 31. Hebr. 8. Gal. 3. das gantze Capitel.

Was ist der Gebrauch der zehen Gebote im Neuen Testament?

Die zehen Gebote, durch die heilige Schrifft erkläret, sind die Predigten von der Busse: Denn sie eröffnen uns unsern sündlichen Zustand und GOttes Zorn über die Sünde, Röm. 3. und 5. Zum zweyten sind sie den Gläubigen eine Lehre und Regul des neuen Gehorsams, GOTT zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Matth. 5. Röm. 6.

Was ist das Evangelium?

Das Evangelium ist die tröstliche Predigt von unserm HErrn JEsu Christo: Daß er gestorben sey um unserer Sünde, und wieder auferstanden sey um unserer Gerechtigkeit; so wir im Glauben annehmen, und uns fest darauf verlassen.

Text: Der Engel sagte: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren soll, denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus der HErr, Luc. 2.

Wie könnt ihr wissen, was zum Gesetz, oder zum Evangelio gehöret?

Alles, was im Alten und Neuen Testament von GOtt geboten und verboten, Gehorsam und Ubertretung, Belohnung und Straffe, gehöret zu dem Gesetz. Aber alles, was im Alten und Neuen Testament von GOttes Gnade und Vergebung der Sünde um des Heylandes JEsu Christi willen ist, das gehöret zu dem Evangelio.

Was ist denn für Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio?

1.) Von dem Gesetz und dessen Zucht hat unsere vernünfftige See-

le noch einige Erkänntnisse, Röm. 1. Aber das Evangelium mit seinen Stücken ist ausser und über unsere Vernunfft und Weisheit, 1. Cor. 1. und 2.

2.) Das Gesetz erfordert von uns vollkommenen Gehorsam, und verspricht unter solchem Beding das Leben. Aber das Evangelium prediget uns des Gesetzes Erfüllung in Christo JEsu, und das Leben aus Gnaden, Röm. 10.

3.) Das Gesetz offenbahret uns die Sünde und GOttes Zorn, Busse zu thun: Allein das Evangelium tröstet uns mit Gnade und Vergebung der Sünde, durch den Glauben an Christum, 2 Cor. 3.

Was ist die Gerechtigkeit des Glaubens?

Die Gerechtigkeit des Glaubens, die vor GOtt gilt, ist der Gehorsam und das Verdienst JEsu Christi, so uns aus Gnaden zugerechnet wird, durch den Glauben an JEsum Christum.

Text: Wir werden ohne Verdienst gerecht durch seine Gnade, durch die Erlösung, durch JEsum Christum geschehen; Welchen GOTT vorgestellet hat zu einem Gnaden-Thron, durch den Glauben in seinem Blut. Röm 3.

Was ist der Glaube?

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hofft, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet.

Item: Der Glaube ist die Erkänntniß göttlichen Wortes, und das feste Vertrauen auf die Evangelische Predigt von JEsu Christo, Röm. 10.

Warum sind wir denn neuen Gehorsam oder gute Wercke zu thun schuldig?

1) Weil wir nach GOttes Bilde erschaffen.

2) Weil wir von allerley Ungerechtigkeit erlöset sind.

3) Weil wir zur neuen Creatur wiedergebohren sind.

4) Weil die Aergerniß so schwer verboten.

5) Weil wir den Nahmen GOttes heiligen, und andere Leute gewinnen sollen.

6) Weil die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütz ist, und die Verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens.

Wie können wir die guten Wercke wohl und recht thun?

Durch unsere eigene Vernunfft und Krafft können wir durchaus nicht GOttes Gesetz recht und wohl halten, Röm. 8. Allein da wir nun eine neue Creatur seyn, und den heiligen Geist haben: So hilfft uns derselbe die Sünde und Versuchung zu überwinden, Röm. 8. Item: Wenn wir etwa von einiger Schwachheit übereilet würden, und sündigten, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nehmlich JEsum Christum, den Gerechten. In der ersten Ep. Joh. am 2.

Was ist die Busse?

Die Busse ist die Bekehrung zu GOtt, nehmlich Reu und Leid über die Sünden; und der Glaube an JEsum Christum mit dem neuen Gehorsam.

Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Anruffung GOttes im Geist und in der Wahrheit: Wodurch wir allerley zeitlichen und ewigen Trost, Hülffe und Wohlthat von GOtt bitten, nach seinem Willen, und in dem Nahmen JEsu Christi, mit festem Vertrauen erhöret zu werden. Johannis

nis am 16. Luc. 11. Johannis am 4. 1. Ep. Joh. am 5.

Was ist die Dancksagung?

Die Dancksagung zu GOtt preiset seine Güte und Wercke, an uns bewiesen: Bekennet unsere Noth, da wir keinen Rath noch Trost wusten; Ist fleißig GOtt zu gefallen und ihm zu dienen nach seinen Geboten.

Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist ein Wasser-Bad im Wort, worinnen uns die heilige Dreyfaltigkeit abwäschet von unsern Sünden, macht uns zu einer neuen Creatur in Christo, und nimmt uns an zu der Gemeinschafft der Heiligen zum ewigen Leben.

Wie dann, solte dann die Tauffe nicht etwan ein auswendig Zeichen oder Zeugniß seyn?

Die Tauffe ist nicht allein ein auswendig Zeichen oder Zeugniß: Aber sie ist dasjenige, davon GOttes Wort lehret, nehmlich die vorerwehnten Stücke. Joh. am 3. Act. 22. Röm. 6. Ephes. 5. Tit. 3. 1. Ep. Petr. am 3.

Was das Abendmahl des HErrn sey, habt ihr in dem kleinen Catechismo, und was die Sacramenta seyn, ist in dem Christenthum bekannt.

Was ist das Predigt-Amt?

Das Predigt-Amt ist eine Verordnung GOttes, um Busse und Vergebung der Sünden überall zu verkündigen in dem Nahmen JEsu Christi; Und die Sacramenta nach GOttes Einsetzung auszutheilen, und dann auch die Schlüssel und Zucht nach seinem Befehl zu gebrauchen.

Was nützet das Predigt-Amt?

JEsus Christus kömmt mit Wasser und Blut, und der Geist giebt Zeugniß. Item: Drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und die drey sind beysammen, 1. Joh. am 5.

Sagt dasselbe deutlicher.

Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Vermahnung, in der Gerechtigkeit, auf daß ein Mensch GOttes vollkommen sey zu allen guten Wercken geschickt. In der andern an den Tim. am 3.

Womit gehet das Predigt-Amt stets um?

Christus der HERR sagt: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Empfanget den heiligen Geist. Joh. 20. It. Ich bin bey euch alle Tage, bis ans Ende der Welt, Matth. am 28. Und der heilige Paulus sagt: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, seelig zu machen alle, die daran gläuben, Röm. 1. Item: Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß; leset weitläufftiger 1. Cor. 2, 3.

Von den Schlüsseln und der Beichte habt ihr in dem kleinen Catechismo.

Wie kennet ihr die rechtgläubige Kirche?

Wie Christus sagt, Joh. 14. Wer mein Wort hat und bewahret, der hat mich lieb, und er wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieb haben, und mich ihm offenbahren. Item: Wer mich lieb hat, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieb haben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Item: Meine Schaafe

hören meine Stimme, und folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Aber einem Fremden folgen sie nicht, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Joh. 10. Und der heilige Paulus sagt: Eph. 2. Ihr seyd Mitbürger der Heiligen, und GOttes Haußgenossen, gebauet auf den Grund der Propheten und der Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist ꝛc.

Was ist die falsche Kirche?

Alle die, so GOttes Wort und die Sacramenta nicht bewahren, sondern verfälschen, und folgen fremder Stimme, nicht gebauet auf den Eckstein JEsu Christi unsers HErrn.

Was sind freye Mitteldinge?

Adiaphora, freye Mittel-Dinge sind Ceremonien, Arten und Umstände, die in GOttes Wort weder geboten noch verboten sind; dienen aber, die rechte Religions-Stücke ordentlich und wohlständig zu gebrauchen.

Wie und wenn sind denn die Adiaphora oder Mittel-Dinge frey?

1.) Wann die Bekänntniß des Glaubens und der Lehre nicht darauf stehet. Gal. 2.

2.) Wenn keine Meynung des Gottesdienstes daraus gemacht wird. Matth. 15.

3.) Wann sie das Gewissen nicht nothwendig gefangen nehmen und zwingen. Coloss. 3.

4.) Wann kein Aergerniß angerichtet wird im brauchen oder im unterlassen. Röm. 14.

5.) Wann sie gebrauchet werden allein um guter Ordnung und Wohlstandes willen. 1. Cor. 14. am Ende.

Wie vielerley ist das Aergerniß?

Zweyerley: Ein gegebenes und ein genommenes Aergerniß. Oder ein Aergerniß der Guten, und ein Aergerniß der Bösen.

Was ist ein gegebenes Aergerniß?

Ein gegebenes Aergerniß ist die falsche Lehre, stoltz und unbesonnener Gebrauch der Freyheit und Mittel-Dinge und böse Wercke, wodurch andere Leute betrübt, verführet und geärgert werden, Marc. 9. Matth. 18. 1. Cor. 8, 10.

Was ist ein genommenes Aergerniß?

Ein genommenes Aergerniß ist, wenn die Heuchler und Gottlosen über die Bekänntniß der Wahrheit erboset werden, lästern was wohlgethan ist, urtheilen vom Gebrauch oder Unterlassung freyer Mittel-Dinge feindlich, und beleidigen die Frommen. Matth. 11, 15. Luc. 6.

Was ist der Anti-Christ?

Die 1. Epist. Joh. am 2. und 4. Cap. beschreibet uns vielerley Anti-Christen: Aber St. Pauli und Danielis Beschreibung, 2. Theß. 2. Dan. 11. gehet auf das Pabstthum, als den irdischen Anti-Christ, und die Offenbahrung Johannis im 18. Cap. vermahnet uns wohl tapffer, sagend: Gehet aus von ihr, mein Volck, auf daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, daß ihr auch von ihren Plagen keine empfahet.

Was ist der Ehestand?

Der Ehestand ist eine Wohnung GOttes, darinnen Mann und Weib ungeschieden sollen zusammen leben, Hurerey zu vermeiden, eine Hauß-Kirche GOttes zu seyn, und die Lasten des Lebens einander tragen zu helffen. Gen. 2. Matth. 19. 1. Cor. 7. Ephes. 5.

Was ist die politische Obrigkeit?

Die Obrigkeit ist eine Dienerin GOttes, um gut Recht, Zucht und Friede zu unterhalten: Auf daß wir unter derselben ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Röm. 13. 1. Petr. 2. 1. Tim. 2.

Was ist das Creutz?

Das Creutz der Christen ist allerley Ubel und Verdruß, so den Frommen überkömmt ohne ihre Schuld, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Es sey zur Prüfung: oder zur Ehre GOttes; oder aber zum Zeugnisse der Lehre.

Text: Alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden, 2. Timoth. 3. Joh. am 15. Matth. 10.

Was ist der Tod?

Der Tod ist der Sünden Sold, so Leib und Seel bis an den jüngsten Tag scheidet, Gen. 2. Röm. 5, 6.

Was ist dann für Rath oder Trost wieder den Tod?

Christus sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbt: Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nicht sterben ewiglich, Joh. 11.

Was ist des Menschen Seele?

Des Menschen Seele ist ein vernünfftiger Geist, von GOtt erschaffen, und ist unsterblich: Der mit Vereinigung des Leibes einen Menschen macht. Gen. 2. Matth. 10. Röm. 8.

Was ist die Auferstehung der Todten?

Am jüngsten Tage sollen unsere Leiber, die gestorben seyn, wieder lebendig werden; und ein jeglicher Leib wird seine eigene Seele wiederum empfangen, mit solcher Verwandelung, als S. Paulus 1. Cor. 15. beschreibet.

Was ist der jüngste Tag?

Die Auferstehung der Todten, mit dem Gericht, und dem Eingange zum ewigen Leben oder zur ewigen Qvaal. Item, die Verwandlung dieser Welt, und die Schöpffung des neuen Himmels und der neuen Erden, darinnen die Gerechtigkeit wohnen wird. Joh. 5. Matth. 25. Dan. 12. Es. 65. 2. Petr. 3.

Wie tröstet ihr euch mit der Auferstehung und dem jüngsten Tage?

So wie uns St. Paulus lehret, 1 Theß. 4. und Job sich tröstet: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken: Und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOTT sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, Job. 19.

Was ist die Hölle?

Die Hölle ist das Gefängniß, so dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, darinnen die verdammten Engel und Menschen die ewige Pein leiden müssen. GOtt bewahre uns dafür, Matth. 5. und 25.

Was ist das ewige Leben?

Das ewige Leben ist allezeit bey dem HErrn seyn, und GOTT von Angesicht zu Angesicht schauen, in unendlicher herrlicher Freude, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen ist, was GOtt in Christo JEsu bereitet hat denen, die ihn lieb haben, 1. Theß. 4. 1. Joh. am 3. 1. Pet. am 1. Darzu verhelffe uns die heilige Dreyeinigkeit, Amen.

GOTT allein die Ehre.

Die

Die drey Haupt-Symbola,

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOtt, und drey unterschiedliche Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

I. Das Apostolische Glaubens-Bekänntniß, welches die heiligen zwölff Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich gläube (Habac. 2,4. Röm. 4,5.) an GOtt (Deut. 6,4. 1. Cor. 8,6.) den Vater, (Ps. 89,27. Matth. ,11.) allmächtigen (Gen. 17,1. 2. Cor. 6,18.) Schöpffer Himmels und der Erden. (Psalm. 33, 6. Joh. 5,17.) Und an JEsum (Zach. 9,9. Matth. 1,21.) Christum, (Dan. 9,24. Joh. 3,34.) seinen einigen (Zach. 13,7. Joh. 1,14.) Sohn, (Ps. 2,7. Matth. 16,16.) unsern HErrn: (Jer. 23,6. Joh. 20,28.) Der empfangen ist (Jer. 31,22. Luc. 1,31.) vom heiligen Geist, (Dan. 2, 45. Matth 1,21.) gebohren (Jes. 9,6. Joh. 1,14.) von der Jungfrau Maria, (Jes. 7,14. Luc. ,34.) gelitten (Jes. 50,6. Luc. 23,1. seq.) unter Pontio Pilato (Ps. 2,2. Luc. 23,33.) gecreutziget, (Ps. 22,17. Joh. 3,15.) gestorben und (Dan. 9,26. Röm. 5,8.) begraben, (Jes. 53,9. Joh. 2,24.) niedergefahren zur Höllen, (Ps. 16,10. Eph 4,9.) am dritten Tage (Hos. 6,2. Matth. 16,21.) auferstanden von den Todten, (Jes. 63,1. 2. Tim. 2,8.) aufgefahren gen Himmel, (Ps. 68,19. Col. 2,15.) sitzend zu der Rechten GOttes des allmächtigen Vaters, (Ps. 110,1. Marc. 16,19.) von dannen er kommen wird, (Jes. 66, 15. Act 1,11.) zu richten (Sap. 6,6. Act 17,31.) die Lebendigen und die Todten. (Dan. 12,2. 1. Cor. 15,51.) Ich gläube an den heiligen Geist, (Zach. 12,10. Joh. 15,26.) eine heilige, (Ps. 45,5. Eph. 5, 26.) Christliche Kirche, (Ps. 22,26. Matth. 4,19.) die Gemeine der Heiligen, (Exod. 19,5. Ephes. 4,3.) Vergebung der Sünden, (Ps. 32,1. Act. 10,43.) Auferstehung des Fleisches, (Jes. 66,14. Joh. 5,28.) und ein ewiges Leben, (Ps. 16,11. 1. Petr. 1,4.) Amen. (Ps. 72,19. 2. Cor. 1,10.)

II. Das Nicenische Glaubens-Bekänntniß.

Ich gläube an einen einigen allmächtigen GOTT den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOTTes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist vor der gantzen Welt, GOtt von GOtt, Licht vom Licht, wahrhafftigen GOtt vom wahrhafftigen GOtt, gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen, und um unserer Seeligkeit willen vom Himmel kommen ist, und theilhafftig worden durch den heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach

der

der Schrifft, und ist aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, deß Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den HErrn, den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, Christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Tauffe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünfftigen Welt. Amen.

III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii, Bischoffs zu Alexandria, Glaubens-Bekänntniß, welches er gestellt im Jahr 333. wieder die lästerlichen Arianer, die des HErrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da will seelig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht gantz und rein hält, der wird ohne Zweiffel ewig verlohren seyn.

Diß ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigen GOtt in drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Ein ander Person ist der Vater, ein ander der Sohn, ein ander der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geist ist ein einiger GOtt, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT, der heilige Geist ist GOTT:

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOtt.

Also der Vater ist der HErr, der Sohn ist der HErr, der heilige Geist ist der HErr.

Und sind doch nicht drey HErren, sondern es ist ein HErr.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich GOtt und HErrn bekennen:

Also können wir im Christlichen Glau-

Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von niemand, weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch gebohren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein heiliger Geist, nicht drey heilige Geister, und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die grösseste, keine die kleineste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOtt in dreyen Personen geehret werde.

Wer nun will seelig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seeligkeit, daß man treulich gläube, daß JEsus Christus unser HErr sey wahrhafftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus GOttes Sohn und Mensch ist.

GOTT ist er aus des Vaters Natur vor der Welt gebohren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt gebohren.

Ein vollkommener GOTT, ein vollkommener Mensch, mit vernünfftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOtt und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht, daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOTT und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seeligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschafft geben, was sie gethan haben, und welche Guts gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht seelig werden.

Das Glaubens-Bekänntniß der heiligen Väter Ambrosii, Bischoffs zu Meiland, und Augustini, Bischoffs zu Hippon.

GOTT, dich loben wir, HErr, dich preisen wir,

Dich ewigen Vater ehret die gantze Welt.

Alle

Alle Engel, Himmel und alle Gewaltigen,

Cherubim und Seraphim singen dir ohn Unterlaß:

Heilig, heilig, heilig ist GOTT der HErr Zebaoth.

Himmel und Erde ist voll deiner herrlichen Majestät.

Dich lobet die herrliche Versammlung der Apostel.

Und der löbliche Hauffe der Propheten, auch der reinen Märtyrer Schaar.

Dich preiset die heilige Kirche in aller Welt.

Dich, Vater, der du bist von unmäßlicher Majestät.

Ehret auch deinen rechten einigen Sohn.

Und den Tröster, den heiligen Geist.

Du bist, o Christe, der König der Ehren.

Du bist der ewige Sohn des Vaters.

Du hast nicht gescheuet der Jungfrauen Leib, da du Mensch wurdest, und uns erlösetest.

Du hast des Todes Stachel überwunden, und den Gläubigen das Himmelreich aufgethan.

Du sitzest zur rechten Hand GOttes in Herrlichkeit des Vaters,

Und wirst kommen ein Richter, wie der Glaube hoffet.

So bitten wir dich, komm zu Hülff deinen Dienern, die du mit deinem theuerbaren Blut erlöset hast.

Hilff deinem Volck, HErr, und seegne dein Erbe.

Regiere sie, und erhebe sie ewiglich.

Wir loben dich täglich.

Wir preisen deinen Nahmen immer und ewiglich.

Du wollest uns, HErr, diesen Tag für Sünden gnädiglich behüten.

Erbarme dich unser, HErr, unser erbarme dich.

Laß deine Barmhertzigkeit über uns groß seyn, wie wir auf dich hoffen.

Wir hoffen auf dich, HErr, laß uns nimmermehr zu Schanden werden.

ENDE.

Die ungeänderte Augspurgische Confeßion, oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Stände, überantwortet Kayserlicher Majestät. zu Augspurg, Anno 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kayser, allergnädigster Herr.

Als Ew. Kays. Maj. kurtz verschiedner Zeit, einen gemeinen Reichs-Tag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christlichen Nahmens Erb-Feind den Türcken betreffend, und wie demselben mit beharr-

harrlicher Hülffe wiederstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der Christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedüncken, Opinionen und Meynungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen Christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen, und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind, und streiten, also auch alle in einer Gemeinschafft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benannten Chur-Fürsten und Fürsten, sammt unsern Verwandten, gleich andern Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kommen. Und alsdenn auch Ew. Kayserl. Maj. in unterthänigster Folgthuung berührtes Ew. Kayserl. Majest. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen ingemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obgemeldtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meynung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuch halben ꝛc. ꝛc. zu Teutsch und Latein in Schrifften überantworten solte. Darauf denn, nach genommenem Bedacht und gehaltenem Rath Ew. Kayserl. Majestät an vergangener Mittwochen ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge Ew Kayserl. Majestät Vortrags, in Teutsch und Latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Kayserl. Majest. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekänntniß, was und welcher Gestalt sie aus Grund göttlicher heiliger Schrifft in unsern Landen, Fürstenthum, Herrschafften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten, und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kayserliche Majestät unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwiefachte schrifftliche Ubergebung ihrer Meynung und Opinion in Latein und Teutsch ietzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen, gern von beqvemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schrifftlich Fürbringen, und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten, in einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd, und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemeldtes Ew. Kayserl. Majestät Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit geführet mögen werden: Als wir denn auch GOTT den Allmächtigen mit höchster Demuth anruffen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Kayserl. Majest. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlungen nicht verfahen, noch ersprießlich seyn wolte, als doch an uns in keinem, das mit GOtt und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienstlich seyn kan oder mag, erwinden soll, wie Ew Kayserl. Maj. auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein ieder Liebhaber Christlicher Religion, dem diese Sachen vorkommen, aus nachfolgenden unser und der Unsern Bekänntnissen, gnädiglich, freundlich und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kayserl. Majest. vormahls Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kayserl. Maj in Sachen unsern heiligen Glauben belangend zu schliessen lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeynet, sondern dabey dem Pabst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermöge einer schrifftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs durch Ew. Kayserl. Majest. Statthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. sammt Ew. Kayserl. Majest Oratoren und verordnete Commissarien, diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew Kayserliche Majest. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter und Räthen des Kayserl. Regiments, auch der Abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen, Bothschafften, so auf dem ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Regenspurg versammlet gewesen, Gutbedüncken, das General-Concilium belangend, nachgedacht und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen zwischen Ew. Kayserl. Majest. und dem Pabst zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kayserl. Majest. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium, neben Ew. Kayserl. Majest. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und darein kein Mangel erscheinen solte. So erbieten gegen Ew. Kayserl. Majest. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit und zum Uberfluß in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Kayserl. Majest. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapffern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusammt Ew. Kayserl. Majest. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen in rechtlicher Weise und Form verschienener Zeit beruffen und appelliret haben, der wir hiermit nochmahls anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kayserl. Majest. Ausschreibens, gehöret, erwogen, beygelegt, und zu einer Christlichen Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen

zeugen und protestiren. Und seynd das unsere und der Unsern Bekänntniß, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach folget.

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artickel.

Von GOtt.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhafftiglich ist GOTT, und sind doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOTT Vater, GOTT Sohn, GOtt heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermäßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschafft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie dann die Väter in dieser Sache diß Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwieder sind, als Manichæi, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item: Valentiniani Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiliger Geist, Sophisterey machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sey erschaffne Regung in Creaturen.

Der 2. Artickel.

Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutter-Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhafftiglich Sünde sey, und verdamme alle die untern ewigen GOttes Zorn, so nicht durch die Tauffe und heiligen Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräffte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3 Artickel.

Von GOtt dem Sohn.

Item, es wird gelehret, daß GOtt der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer GOTT und Mensch ist, wahrhafftig

tig gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, daß er ein Opffer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn versöhnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhafftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärcke und tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wieder den Teufel, und wieder die Sünde schütze und schirme.

Item, daß derselbige HErr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten rc. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werck und Gnugthuung, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für GOtt gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zun Römern am 3. und 4.

Der 5. Artickel.

Vom Predigt-Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigt-Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäuffer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedancken und Wercke erlangen.

Der 6. Artickel.

Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen soll, und daß man müsse gute Wercke thun, allerley, so GOtt geboten hat, um GOttes willen, doch nicht auf solche Wercke zu vertrauen, dadurch Gnade für GOtt zu verdienen. Dann wir empfahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn

Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß, wer an Christum gläubet, seelig sey, und nicht durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artickel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereichet werden.

Dann dieses ist gnung zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephes. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Beruffs, ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe.

Der 8. Artickel.

Was die Kirche sey.

Item: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, iedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräfftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer rc. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artickel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solche Tauffe GOtt überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen, welche lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

Der 10. Artickel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi, wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins, im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

Der 11. Artickel.

Von der Beichte.

Von der Beicht wird also gelehret, daß man in der Kirchen privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen solle.

solle. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Psalm 19. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.

Von der Busse.

Von der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll gewegert werden. Und ist rechte wahre Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Dann diß sollen die Früchte der Busse seyn, wie Johannes spricht Matth. 3. Würcket rechtschaffene Früchte der Busse.

Hie werden verworffen die, so lehren, daß diejenigen, so sind einst fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündiget hatten, wegerten

Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthun.

Der 13. Artickel.

Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken, derhalben sie auch Glauben fordern, und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärcket.

Der 14. Artickel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruff.

Der 15. Artickel.

Von Kirchen-Ordnung.

Von Kirchen-Ordnungen von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen. Doch geschicht Unterricht darbey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren

schweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seeligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derhalben seyn Closter-Gelübde, und andere Tradition, von Unterscheid der Speise, Tage ꝛc. dadurch man vermeynt Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wieder das Evangelium.

Der 16. Artickel.

Von der Policey und weltlichem Regiment.

Von Policey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von GOtt geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserl. und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Ubelthäter mit dem Schwerdt straffen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkauffen, aufgelegte Ende thun, eignes haben, ehelich seyn ꝛc.

Hie werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hof, Weib und Kind, leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stück äussern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOTTes, und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhafftige Gottes-Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe, und rechte gute Wercke, ein ieder nach seinem Beruff beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn, so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 5.

Der 17. Artickel.

Von der Wiederkunfft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser HERR JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehlten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Straffe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qvaal haben werden.

Item, hie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch ietzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten ei-

Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Articel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, äusserlich erbar zu leben, und zu wehlen unter denen Dingen, so die Vernunfft begreifft, aber ohne Gnad, Hülffe und Würckung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht GOTT gefällig zu werden, GOtt hertzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu werffen, sondern solches geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch GOttes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1. Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie ietzund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ie alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunfft, nicht daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als GOtt von Hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes oder Böses zu erwehlen, gut meyn ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dargegen kan der Mensch auch Böses aus eigner Wahl fürnehmen, als für einem Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun rc.

Der 19. Articel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOTT der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat und erhält, so würcket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so GOtt die Hand abgethan, sich von GOtt zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem eigenen.

Der 20. Articel.

Vom Glauben und guten Wercken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Wercke verbieten. Denn ihre Schrifften von zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit

wenig

wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Wercke, als Rosenkräntze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesatzte Fasten, Feyer, Brüderschafften 2c. getrieben. Solche unnöthige Wercke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Darzu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Wercke machen uns gerecht für GOtt, welche Rede mehr Trostes bringen möge, dann so man allein lehret auf Wercke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen.

Erstlich, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeynet, solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eignen Weg zu GOTT, wieder das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo in vielen Orten gehandelt, sonderlich zun Eph. am 2. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus den Wercken, damit sich niemand rühme 2c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor GOTT gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantzes Buch de Spiritu & litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindt sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Wercke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleust, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben, und sind mancherley Wercke fürgenommen. Dann etliche hat das Gewissen in die Clöster gejagt, der Hoffnung daselbst Gnade zu erwerben durch Closter-Leben, etliche haben andere Wercke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man

wisse, daß man allein durch den Glauben, ohn Verdienst, GOttes Gnade ergreifft.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß Er einen gnädigen GOTT durch Christum hat, kennet also GOtt, ruffet ihn an, und ist nicht ohne GOTT, wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlosen gläuben diesen Articel, Vergebung der Sünde nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anruffen, nichts Guts von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrifft vom Glauben, und heisset Gläuben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zun Hebr. am 11. Daß gläuben sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrifft verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein, solche Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Wercke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob. Der Glaube ergreifft allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird, so wird auch das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grosse öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Wercke zu thun, und Hülffe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Wercke zu thun, GOtt anzuruffen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlne Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Wercke mögen nicht geschehen ohne die Hülffe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnt ihr nichts thun 2c.

Der 21. Artickel.
Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß

daß man der Heiligen gedencken soll, auf daß wir unsern Glauben stärcken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein jeder nach seinem Beruff, gleichwie die Kayserliche Majestät seeliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wieder den Türcken zu führen, denn beyde sind sie in Königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrifft aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anruffen, oder Hülffe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1. Timoth. 2. welcher ist der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher für GOtt, Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrifft, daß man denselbigen JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anruffe, 1. Joh. 2. So jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum.

Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wolten für GOtt mit Mißbrauch göttliches Nahmens oder Worts in die höchste und gröste Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und Christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrifft klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrifft zu vermercken, nicht zuwieder noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Wiedersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen gantz unfreundlich, geschwind und wieder alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerffen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrifft fürnehmen. Denn die Irrung und Zanck ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekänntniß göttlich und Christlich ist, solten sich billig die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwieder der heiligen Schrifft, oder gemeiner

Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurfft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung gedultet ist, damit Kayserl. Majestät erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch GOTTES Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artickel.
Von beyder Gestalt des Sacraments.

Den Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1. Cor. 11. an, daß die gantze Versammlung der Corinther Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schrifften beweisen kan. Cyprianus gedencket an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereichet sey. So spricht S. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volck das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wieder GOTTes Gebot, auch wieder die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wieder unsers HErrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23. Artickel.
Vom Ehestande der Priester.

Es ist bey iedermann, hohes und niederes Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel häßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt

wegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrifft klar meldet, der eheliche Stand sey von GOTT dem HErrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, hab ein ieglicher sein eigen Ehe-Weib. Item; Es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn GOTT hat den Menschen, Männlein und Fräulein geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde, GOttes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar geben. Denn was guts, was erbar, züchtiges Leben, was Christliches, ehrliches oder redlichen Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Unruhe und Qvaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andern Geistliche Ehe-Weiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diacon Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus 1. Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Teutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dargegen sämmtlich, auch so gantz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Ertz-Bischoff zu Maynß, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft in einem Gedränge wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfange so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zurissen, welches doch nicht allein wieder alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päbste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis gantz entgegen und zuwieder ist.

Auch ist bey vielen hohen, gottsfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret, daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes (welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen,) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten Pius II. selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte offt geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man

man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweiffelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, diß Wort aus grosem Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayserl. Maj. vertrösten, daß ihre Majest. als ein Christlicher, hochlöblicher Kayser, gnädiglich behertzigen werde, daß ietzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer ie ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster, in Teutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird ie diese Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn GOTT selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und gantz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger währen solte.

So nun dieses, nehmlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche ungehörte Unzucht und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thum-Herren, Curtisan zu Rom solches offt selbst bekennt, und kläglich angezogen, wie solche Laster in Clero zu greulich und über Macht, GOTTes Zorn würde erreget werden.

So ists ie erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten, aufs geschwindest, wie um groß Ubelthat, zu straffen, sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo ie Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen solt, und geschicht nicht allein wieder göttliche Rechte, sondern auch wieder die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh 8. Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn, welches dann wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teufels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, sol-

che Lehre mit Blut-Vergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan wegthun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern. Darum giebt auch S. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, und sagt, l. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Æquität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie dann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artickel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Wiedersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfftern mahl unterrichtet vom heiligen Sacrament, worzu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nehmlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wieder andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten Teutsche Gesänge (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben Lateinischen Gesang gesungen werden: Sintemahl alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das Volck daran lernt, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarckt daraus gemacht, daß man sie kaufft und verkaufft hat, und das mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden; ist solcher Mißbrauch zu mehrmahlen auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestrafft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der erschrecklichen Bedräuung, so dann billig einen ieden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauff-Messen und Winckel-Messen, (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestraffet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan,

und

und die Messe eingesetzt zu einem Opffer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opffer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe, für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen ieglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzehlige Menge der Meß kommen, daß man mit diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurfft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdiensts vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweiffel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opffer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi, zeiget die Schrifft an vielen Orten an. Dann also stehet geschrieben zun Hebräern, daß sich Christus einmahl geopffert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestrafft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir für GOtt Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werck, darwieder ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt, durch dieses Werck Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die gantze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten, (dann das Opffer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist, derhalben fordert diß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Meß hält und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zutreten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diacon

communiciret. Dann also lauten die Worte im Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen von dem Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen für Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merckliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe gefallen sind; soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Dann man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. angezeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrifft gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artickel.
Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger diß Theils nicht abgethan, dann diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolvirt sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, dann sie wird an GOttes Statt und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie bey den erschrockenen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehret, darzu wie GOtt fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero frölich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Wiedersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Buß schicklicher, dann zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also gelehrt, daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen, dann solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur stecket also tieff in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und solten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. Also haben

ben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Pœnitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege, Psal. 37. Derhalben beichte GOtt dem HErrn, dem wahrhafftigen Richter neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia Distinct. 4. daß die Beicht nicht durch die Schrifft geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der 26. Artickel.

Vom Unterscheid der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise, und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches hefftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunckelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Wercke zu setzen sey. Derohalben hat St. Paulus hefftig wieder das Gesetz Mosi und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir für GOTT nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnad erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier gantz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern 2c.

Zum andern haben auch solche Traditiones GOttes Gebot verdunckelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über GOTTes Gebot. Diß hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich Christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Wercke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nehmlich die-

diese, so ieder nach seinem Beruff zu thun schuldig ist, als daß der Hauß-Vater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hauß-Mutter Kinder gebieret und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret ꝛc. Solche Wercke, von GOtt geboten, musten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones musten den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige vollkommene Wercke hiessen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewißen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweiffelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülffen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkänntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben hefftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistliches Gewalts, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, oder GOtt versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemachet werden. Darzu wird Ursach aus der Schrifft angezogen. Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Pau-

lus spricht Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Tranck, Col. 2 Niemand soll euch richten in Speise, Tranck, Sabbath 2c. Actor. 15. spricht Petrus: Warum versuchet ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JESU Christi seelig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten 2c. Teufels-Lehre genennet; denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Wercke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verböten sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schrifften befinden. Dann sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte, ernstliche und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein ieglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Ubung, als Fasten und anderer Ubung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese leibliche Ubung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item, die Teufel werden nicht ausgeworffen, dann durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem ieglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste 2c. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterrichtet, daß solcher äusserlicher Gottesdienst nicht fromm macht für GOtt, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachlässt ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äusserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn im Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wolten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenæus also: Ungleichheit im

Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwieder sey. Und Tripartita hist. lib. v. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyer-Täge einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27. Artickel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedencken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich nicht allein wieder GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St Augustini Zeiten seynd Kloster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Uber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch Päbstlich Recht ihr viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, dann Mönch-Klöstern, so sich doch geziemt hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen zu verschonen. Dieselbige Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind gesteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem, so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Tauffe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung für GOtt verdienete; ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man

man damit hielt die Gebot und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Tauffe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten-Herren-Stand und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruff ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Uber das, wer also gefangen und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrifft und andere Künste, so der Christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, ietzt aber hats viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrifft lernet. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit für GOtt damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von GOTT eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohn alle Verunglimpffung, damit man ie desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich, lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt seynd, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen, denn die Gelübde vermögen nicht GOTTes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot also, 1. Cor 7. Um der Hurerey willen habe ein ieglicher sein eigen Weib, und ein iegliche habe ihren eigen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot, sondern auch GOttes Geschöpff und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder GOttes Werck mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet seynd, laut dieses Spruchs GOttes selbst, Gen. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawieder aufbringen? man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wieder des Pabsts Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben, wieder GOttes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde keine andere Ursache hätten, daß sie möchten aufgehaben werden, so hätten die Päbste auch nicht dawieder dispensirt oder erlaubt, denn

denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Æquität soll gebraucht werden, und haben zum offtern mahl dispensiret, als mit einem Könige von Arragon und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurfft willen der Seele.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? denn das Gelübde soll in möglichen Sachen, willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenig, beydes Mann- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Kloster-Gelübde gethan haben: Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübde; zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübd-Pflicht dispurire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wieder die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

Etliche Canones und Päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehen Jahren zu thun: daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wann gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreissen solte. Denn St. Augustinus sagt, 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreissen soll. Nun ist ja St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der Christlichen Kirche, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster-Gelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübd nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne GOttes Gebot und Befehl, eingesetzt und erwehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wieder GOtt, und dem Evangelio und GOttes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. 15. Sie die-

dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten. So lehrets auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen gedicht seynd, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOTT kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns GOtt um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es ie am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit gnug thut für die Sünde und GOTTES Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübd, und das wieder GOttes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt zun Gal am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübd wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes; denn dieselbigen rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könte er zusammen bringen, deren sich die Mönche ietzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Uber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit; diß ist ja die Wercke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der Christlichen Kirche, daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für GOtt fromm und gerecht mache; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunckelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschem Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Uber das so werden auch die Gebot GOttes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunckelt,

dunckelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOTT von Hertzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmhertzigen GOtt haben, daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülffe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines ieden Beruff und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äusserlich mit Fleiß gute Wercke thun, und unsers Beruffs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwartzen oder grauen Kappen rc. Aber das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lob des Kloster-Lebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maaß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOTT dienen soll in denen Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestrafft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Räthe und Gebote halte, daß sie haben die Ubermaß der Wercke, die man GOtt nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artickel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffen Gewalt ist

ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwerdt unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe in Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamen Bann die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kayser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottsfürchtige Leute in der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um GOttes Gebot willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen sey, laut des Evangelions, eine Gewalt und Befehlich GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Denselben Gewalt der Schlüssel oder Bischoffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Worts, und mit Handreichung der Sacrament, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruff ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nehmlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacrament. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, seelig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffen ewige Güter giebt, und allein durch das Predig-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wieder äusserlichen Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistlich und weltlich, nicht in einander mengen und werffen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacrament zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrig-

Obrigkeit nicht aufheben, oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zun Philippern am 3. Unsre Bürgerschafft ist im Himmel. Und in der 2. Cor. am 10. Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstöhren die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wieder die Erkäntniß GOttes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Käyserlichen Rechten, geschenckt von Kaysern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an. Derhalben ist das Bischöffliche Amt nach göttlichen Rechten das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerffen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus Christlicher Gemeine ausschliessen ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch GOttes Wort. Und dißfalls seynd die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten. Und St. Paulus zun Gal. am 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epistel zun Corinth. am 13. Wir haben keine Macht wieder die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und St. Augustinus schreibet in der Epistel wieder Petilianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wieder die heilige göttliche Schrifft lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nehmlich Ehe-Sachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Krafft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speiß, Feyertagen,

gen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets ietzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel, Actor. am 15. da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wieder die zehen Gebot, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wieder das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistliche Rechte durch die gantze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wieder GOTTes Befehl und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gnug thue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzehlig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Wercken, Gnade und alles Guts bey GOtt zu verdienen. Item: Die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wieder GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speiß, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschafft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen GOTT solt den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosis sind betrogen worden, daher so unzehlige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern, daß eine Tod-Sünde sey, wenn man die sieben Zeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werck sey, damit man GOtt versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter deßfalls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aufsä-

ße der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zun Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Auffätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrifft, die da verbieten solche Auffätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als solten sie vonnöthen zur Seeligkeit seyn. So sagt St. Paulus zun Col. 2. So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck, oder über bestimmten Tagen, nehmlich den Feyertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch dann fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit. Item: St. Paulus, zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 17. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirfft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzehligen Auffätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrifft so offt, die menschlichen Auffätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? Solt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit GOTT zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keines weges den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten, als nehmlich, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung: Wie dann St. Paulus zun Galatern schreibet am 5. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und laßt uns nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen. Dann es muß ie der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Christum, ohn unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man dann halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchen-Ordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöffe oder

Pfarrer

Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wann sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zun Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: Daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn solten zur Seeligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen. Wie dann niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blossem Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten und dergleichen Feyer und Weise. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag, für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrifft hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volck wüste, wann es zusamen komen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages vonnöthen sey. Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und das solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seeligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in der Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maß, wie fern man am Feyertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, dann Fallstricke des Gewissens? Dann wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kan man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so

so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit. Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hälts aber ietzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Dann die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschafft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Dann man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehaben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments. It. den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe dann er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret, allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wieder den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unleugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind Darum solten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemahl eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten. Dann viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber ie nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen GOtt mehr gehorsam seyn, dann den Menschen.

St. Peter verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wann sie aber solches nicht thun werden, und

se Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deshalben GOtt Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig solten verhüten helffen.

Diß sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönchen, von wegen des Beicht-hören, des Begräbniß, der Leich-Predigten, und unzehliger anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten und um Glimpffs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in dieser Sache desto baß vermercken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß indeme iemand ichtes zu Haß, wieder, oder Unglimpff geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrifft, oder gemeiner Christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist ie am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülffe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit ie keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekänntniß, und der Unsern Lehre. Und ob iemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrifft, zu thun erbötig.

Eurer Kayserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Hertzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen.
Franciscus, Hertzog zu Lüneburg.
Wolffgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg
Die Stadt Reutlingen.

E N D E.

Zum Lobe und Preis der hochheiligen Dreyfaltigkeit.

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Episteln und Evangelia, auf alle Sonn- und Fest-Tage durchs gantze Jahr Wie auch die Historie von dem Leiden ...

Leipzig 1737

Liturg. 1367 i#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592323-8
VD18 14704102-001